

# DRESDNER MORGENZEITUNG

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 328. 13. Jahrgang

Donnerstag, 25. November 1943

Preis 10 Rpl., auswärtig 15 Rpl.

## Die „UNRRA“

Fk. Ein neuer politischer Firmenname ist in diesen Tagen von Washington aus gestartet worden. Er heißt „UNRRA“ und stellt eine der in Amerika beliebten Abkürzungen dar. Das Wort, das sehr an „Unrat“ erinnert, soll bedeuten: „United Nations Relief and Reconstruction Administration“, also „Hilfs- und Wiederaufbauverwaltung der Vereinigten Nationen“. Aber schon hat sich die Auslegung der geheimnisvollen Bezeichnung „UNRRA“ bemächtigt und erklärt sie ließe: „Und Nachdem Regiert Rothschild Alle.“ Das ist tatsächlich die einprägsamste Übersetzung, denn sie trifft den Sinn des Unternehmens am klarsten. Sie steht auch mit den Tatsachen voll im Einklang. Die Juden an der Spitze des Weltausbeutungstrusts UNRRA haben sogar bereits einige Schwierigkeiten bekommen, die Geschäftsführung ihres speziellen Vertrauensmannes, des USA-Juden Lehmann, gegenüber einigen Kritikern aus anderen Ländern, die hier ganz große Schiebungen zugunsten der amerikanischen Judenschaft wittern, zu rechtfertigen. Ueber den englischen Nachrichtendienst wurde daher eine beruhigende Erklärung verbreitet, wonach Lehmann nicht als Beauftragter der USA, zum Generaldirektor gemacht worden sei, sondern in seiner Eigenschaft als „überparteilicher Sachverständiger“. Zu einem solchen haben ihn aber doch wohl bloß Roosevelt und die jüdische Reklame ernannt.

Was aber soll die „UNRRA“? — Die Welt „retten“, sobald die USA gesiegt haben, und zwar durch die Wirtschaftskraft der USA. Man verspricht USA-Lieferungen an alle, die USA-Waren haben wollen, und an alle, die sie nicht haben wollen, Agrarzeugnisse, Industrieprodukte, Kredite. Jede Konkurrenz wird aus dem Felde geschlagen, die Produktion aller anderen zerrümpelt. Die UNRRA kauft konkurrenzlos zu einem von ihr diktierten Preis alle ihr zur „Befriedigung des Weltbedarfs“ wichtige erscheinenden Rohstoffe und Fertigungskapazitäten und wälzt die nordamerikanische Arbeitslosigkeit auf Europa ab. Sie siedelt 20 Millionen Europäer um — die Zahl erinnert an den Ausspruch eines anderen Deutschenhassers — schickt sie nach Sibirien oder Afrika und garantiert den „Frieden“ durch Höherhänge des Brotkorbs, auch des Brotkorbs des nordamerikanischen Arbeiters, denn es entsteht ja eine „industrielle Reserve“, die zum Lohndruck ausgenutzt werden kann.

Das ist der Plan der Wallstreet-Juden. „UNRRA“; Und Nachher Regiert Rothschild Alle! Die Auslegung ist nur zu berechtigt.

## Für den Profit der Juden

e Paris. Die Nordamerikaner haben in den von ihnen besetzten nordafrikanischen Gebieten den Franken im Einverständnis mit dem britischen Finanzausschuß erneut entwertet. Der heutige Tageskurs beträgt 300 Franken für ein Pfund Sterling statt 175 Franken, wie es bei der Besetzung festgelegt worden war, meldet „Petit Parisien“. „Matin“ bezeichnet diesen Vorgang als die glücklichste Finanzoperation der Juden von Wallstreet und der City, durch die die nordafrikanische Wirtschaft völlig in die Hand der Briten und Nordamerikaner falle.

## Organisierter Kunstraub

e Lissabon. „Kunstsachverständige“ Verbindungsbeamte sind wie englische Kriegskorrespondenten melden, neuerdings an der süditalienischen Front in vorderster Linie eingesetzt. Ihre Aufgabe ist es, den „Schutz und Abtransport von Kunstgegenständen aller Art“ durchzuführen. Der Transport wird von besonderen Kommandos übernommen. Wie die Kriegsberichterstatter ergänzend melden, wurden allein aus Neapel die Kunstschätze von sechs teilweise beschädigten alten Kirchen „sichergestellt“.

## Gesetz gegen Subventionen

e Lissabon. Das USA-Repräsentantenhaus billigte ein Gesetzesvorlage, die sich gegen Regierungssubventionen zur Niedrighaltung der Lebenshaltungskosten wendet. Der Gesetzentwurf untersagt die Zahlung solcher Hilfsgelder nach dem 1. Dezember 1943.

# Nur Europa schützt Europa

## Wachsende Erkenntnis bei den kleinen Nationen

Fk. Dresden. Soweit sie bereit sind, die Dinge so zu sehen, wie sie liegen, haben die kleinen Völker durch die Moskauer Konferenz Klarheit darüber erhalten, was sie von der „unheiligen Allianz“, nämlich dem Bündnis zwischen den USA, England und der Sowjetunion, zu erwarten haben, falls diese siegen. Die englische und die amerikanische Presse werden seit Moskau nicht müde, den kleinen Nationen Europas rund heraus zu erklären, daß sie keine Existenzberechtigung mehr hätten.

Es mehren sich aber auch die Stimmen, die gegen die Absichten der von Moskau inspirierten Washingtoner und Londoner Politik scharfste Verwahrung einlegen. So stellt der Hauptschriftleiter der portugiesischen Zeitung „Voz“, Correia Marques, die Gefahr heraus, die aus den Moskauer Beschlüssen für alle Staaten des europäischen Ostens und Südostens erwachse. Er prophezeit, es werde nicht lange dauern, bis die Sowjetunion ihre Klauen nach diesen europäischen Staaten ausstrecke. Das aber würde eine Katastrophe bedeuten. Die Schreckensherrschaft würde legalisiert und der Keim zu einem neuen und noch furchtbareren Krieg dadurch gelegt.

Die rumänische Zeitung „Curentul“ befaßt sich mit der Frage, ob die Anglo-Amerikaner gewillt und imstande seien, die kleineren Völker vor der Sowjetunion zu schützen, und zieht an Hand durchschlagender Beispiele wie denen der baltischen Staaten die Schlußfolgerung: „Nicht die Völker an sich interessieren die Nordamerikaner, sondern nur der geographische Raum, in dem sie leben, und auch das nur nach Maßgabe der künftigen Interessen der Vereinigten Staaten.“ Der Leitartikel fährt fort: „Ich glaube, es ist nötig, daß wir uns möglichst viel mit der Realität der internationalen Politik befassen; denn einige von uns geben sich hinsichtlich der anglo-amerikanischen Politik gegenüber den kleinen Staaten gewissen Hoffnungen hin. Es gefällt ihnen, daran zu glauben, daß sich die Anglo-Amerikaner mit dem Lebensrecht der nationalen Staaten identifizieren. Gefangen der eigenen Enttäuschung zu sein, ist nicht klug. Begreifen wir ein für allemal, daß der angebliche anglo-amerikanische Idealismus um der Sache der kleinen Völker willen nicht zur Aufopferung seiner eigenen Interessen führt. Der angelsächsische Idealismus gerät niemals in Konflikt mit den angelsächsischen Interessen.“

Diese Worte führen an den Kern der Probleme heran. Die Interessen Europas, das ist die eindeutige Lehre der jüngsten Vergangenheit, können nur durch Europa selbst und europäische Mächte wahrgenommen werden. Diese Binsenwahrheit sollte man auch dort allmählich anerkennen, wo man sich noch immer trügerischen Hoffnungen insbesondere bezüglich der Absichten der USA, hingibt. Die Vereinigten Staaten haben ihren engsten Nachbarn gegenüber — siehe Mexiko — stets nur eine Politik kaltherzigen egoistischen Interesses vertreten: sie haben sich nach dem ersten Weltkrieg als vollkommen unfähig erwiesen, die Probleme Europas überhaupt zu begreifen, und dieselbe Unfähigkeit charakterisiert sie auch heute.

Der oben zitierte portugiesische Autor erklärt, es sei nicht verwunderlich, daß viele Leute nun mit großer Sorge der Zukunft Europas entgegensehen. Die Sorge ist unnötig, wenn die Völker Europas sich auf die Kräfte Europas verlassen und sich zu einer europäischen Solidarität durchringen, die europäisches Schicksal nicht von außen bestimmen läßt. Deutschland und seine Verbündeten kämpfen in diesem Sinne für Europa.

## Lage im Osten weiter befestigt

### Nach wie vor sind schwere Abwehrkämpfe zu bestehen

r. Berlin. Der deutsche Gegenangriff westlich Kiew hat weitere Fortschritte erzielt, die die schwierige Situation für abgeschnittene feindliche Kräfte noch verstärken. Es machen sich bereits Anzeichen dafür bemerkbar, daß Teile des Feindes umfaßt und eingekesselt werden. Doch sind die Kämpfe gerade in diesen Gruppen noch in vollem Gange.

Mit dem Weitertragen des deutschen Angriffs wird die Entlastung für die gesamte Südflanke der deutschen Ostfront immer spürbarer, und rückwärtige Verbindungen stehen nun noch in geringerem Maße unter Feindeinwirkung als an den Vortagen. Demzufolge können laufend Verstärkungen und neues Material zugeführt werden. Eine wichtige Voraussetzung für eine weitere Stabilisierung der deutschen Südflanke ist damit gegeben.

Der Feind versuchte demgegenüber Entlastungsangriffe zu führen, die jedoch sämtlich erfolglos blieben. So hat die Gesamtlage an der Ostfront sich unter dem Eindruck der deutschen Gegenbewegungen im allgemeinen weiter befestigt, obwohl nach wie vor harte und schwere Abwehrkämpfe zu bestehen sind. Neue feindliche Angriffsvorstellungen deuten außerdem darauf hin, daß die sowjetische Truppenführung ihre bisher vergeblichen Durchbruchversuche dennoch zu wiederholen gedenkt.

Die rumänische Zeitung „Curentul“ befaßt sich mit der Frage, ob die Anglo-Amerikaner gewillt und imstande seien, die kleineren Völker vor der Sowjetunion zu schützen, und zieht an Hand durchschlagender Beispiele wie denen der baltischen Staaten die Schlußfolgerung: „Nicht die Völker an sich interessieren die Nordamerikaner, sondern nur der geographische Raum, in dem sie leben, und auch das nur nach Maßgabe der künftigen Interessen der Vereinigten Staaten.“ Der Leitartikel fährt fort: „Ich glaube, es ist nötig, daß wir uns möglichst viel mit der Realität der internationalen Politik befassen; denn einige von uns geben sich hinsichtlich der anglo-amerikanischen Politik gegenüber den kleinen Staaten gewissen Hoffnungen hin. Es gefällt ihnen, daran zu glauben, daß sich die Anglo-Amerikaner mit dem Lebensrecht der nationalen Staaten identifizieren. Gefangen der eigenen Enttäuschung zu sein, ist nicht klug. Begreifen wir ein für allemal, daß der angebliche anglo-amerikanische Idealismus um der Sache der kleinen Völker willen nicht zur Aufopferung seiner eigenen Interessen führt. Der angelsächsische Idealismus gerät niemals in Konflikt mit den angelsächsischen Interessen.“

Diese Worte führen an den Kern der Probleme heran. Die Interessen Europas, das ist die eindeutige Lehre der jüngsten Vergangenheit, können nur durch Europa selbst und europäische Mächte wahrgenommen werden. Diese Binsenwahrheit sollte man auch dort allmählich anerkennen, wo man sich noch immer trügerischen Hoffnungen insbesondere bezüglich der Absichten der USA, hingibt. Die Vereinigten Staaten haben ihren engsten Nachbarn gegenüber — siehe Mexiko — stets nur eine Politik kaltherzigen egoistischen Interesses vertreten: sie haben sich nach dem ersten Weltkrieg als vollkommen unfähig erwiesen, die Probleme Europas überhaupt zu begreifen, und dieselbe Unfähigkeit charakterisiert sie auch heute.

Der oben zitierte portugiesische Autor erklärt, es sei nicht verwunderlich, daß viele Leute nun mit großer Sorge der Zukunft Europas entgegensehen. Die Sorge ist unnötig, wenn die Völker Europas sich auf die Kräfte Europas verlassen und sich zu einer europäischen Solidarität durchringen, die europäisches Schicksal nicht von außen bestimmen läßt. Deutschland und seine Verbündeten kämpfen in diesem Sinne für Europa.

## Feindkräfte westlich Kiew eingeschlossen

### Neue Angriffe der Sowjets im großen Dnjepr-Bogen abgeschlagen

Führerhauptquartier. 24. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol, im großen Dnjepr-Bogen und bei Tscherkassy wurden neue starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen abgeschlagen und eingebrochene feindliche Kräfte im Gegenangriff vernichtet oder zurückgeworfen. Im Abschnitt südlich Kremenschnug dauern heftige Kämpfe an. Im Hintergelände südwestlich Tscherkassy wurden mehrere befestigte Bandenlager vernichtet.

Im Kampfraum westlich Kiew führte ein unlassend angesetzter eigener Angriff zur Einschließung starker feindlicher Kräfte. Eine deutsche Panzer-Division vernichtete oder erbeutete dort am gestrigen Tage dreißig Panzer, sechs Batterien und vierzig weitere Geschütze aller Kaliber, Gelangene wurden eingebraut.

Die schweren Kämpfe im Einbruchraum westlich Gomel hielten auch gestern an. Unsere Truppen setzten den vorstoßenden feindlichen Verbänden erbitterten Widerstand entgegen. Nördlich Gomel wurden starke Angriffe der Sowjets abgeschlagen. An der Einbruchsstelle südwestlich Kritschew sind heftige Kämpfe im Gange. Nordwestlich Nowel gewann ein eigener Gegenangriff Gelände zurück. An der süditalienischen Front kam es gestern zu lebhaften örtlichen Gefechten. Im Westabschnitt scheidete ein feindlicher Angriff gegen eine Höhenstellung westlich Venafro. Im Ostabschnitt wurden unsere Gefechtsvorposten von weit überlegenen britischen Kräften angegriffen. Nach mehrstündigem Kampf, in dem der Feind empfindliche Verluste erlitt, zetzten sie sich auf rückwärtige Stellungen ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.



Der Reichsführer SS in Krakau, Generalgouverneur Dr. Frank begrüßt Reichsführer SS und Reichsminister Himmler  
Scherl Bilderdienst (Bosart)

## Die männliche Entscheidung

M. S. Es wird oft und mit Recht davon gesprochen, daß den jetzt lebenden Menschen mehr Kriegsnot und Kriegslast, mehr Leid und Elend aufgebürdet wurde als andern Generationen. Das ist richtig, und der Ruhm und die Ehre all der Männer und Frauen, die in dieser Zeit bestehen müssen, soll nicht geschmälert werden. Aber wir dürfen darüber nicht vergessen, daß auch nur wenigen unter unsern Vorfahren ein unbedrohtes und kampfloses Leben beschieden war. Ob wir weit in die Vergangenheit zurückgehen und uns Karls des Großen erinnern, der mit Langobarden und Dänen, mit Arabern, Slawen und Awaren Krieg führte und sich dazwischen zweihundredig Jahre lang mit den Sachsen herumschlug, ob wir an Heinrich I. denken, der in den siebzehn Jahren seiner Regierung zwei große Kriege führen mußte, oder an Friedrich den Rothbart, der sein Leben lang aus Harnisch und Rüstung nicht herauskam, ob wir daran denken, daß der Dreißigjährige Krieg zwar der größte, aber keineswegs der einzige Krieg des siebzehnten Jahrhunderts war; ob wir das Leben des Prinzen Eugen überschauen, der als Zwanzigjähriger Wien befreite half und von da an kaum mehr zur Ruhe kam, oder das der Maria Theresia, der vielleicht nichts verhaßter war als der Krieg und der doch keine Wahl blieb; ob wir an die zwei Jahrzehnte dauernden Auseinandersetzungen des Kontinents mit Napoleon denken, denen erst auf dem Wiener Kongreß durch kluge Diplomaten ein Ende bereitet werden konnte — Krieg, Krieg, wo immer wir eine Seite im Buch der Geschichte aufblättern, erschlagene Männer, geschandete Frauen, verhungerte Kinder, brennende Dörfer, zerstörte Äcker, unsägliches, unermessliches Leid.

Gewiß hatte der Krieg in früheren Jahrhunderten ein anderes Gesicht als im Zeitalter der Riesenbatterien und der Phosphorkanister. Es hat genug Kriege gegeben, die unter Dynamiten mit Hilfe von Selbstbrennern ausgetragen wurden und von denen das Volk selber nicht viel zu sehen bekam. Aber allzuoft war Deutschland das Schlachtfeld, die Fülle des Krieges kümmerte sich wenig darum, ob einer eine Uniform trug oder nicht; niemand, Greis nicht und Kind, entkam dem Grauel.

1814 erhielt Europa eine Ordnung, die es hundert Jahre lang vor einem allgemeinen Krieg bewahrte. Die Feldzüge von 1866 und 1870 sind kurze, energische Auseinandersetzungen, durch deren Ausgang das preussisch-österreichische und das deutsch-französische Verhältnis im Sinne des Siegers geregelt wurde. Es bestand niemals ernsthaft die Gefahr, daß sich diese regionalen Streitfälle zu einem

Drüben liegt der Bolschewist. Blick von der Stellung der nördlichsten deutschen Batterie der Ostfront auf die in die Felsen eingebauten bolschewistischen Batterien auf der Fischerhäubinsel. PK-Auto, Krugher, Böttger (Sch.)



# Großraum-Transportflieger an der Ostfront

## Gewaltige Lasten werden über riesige Entfernungen geschleppt

× (PK.) Es ist noch früh am Nachmittag, aber es beginnt schon schummrig zu werden. Die roten Lampen der Randbeleuchtung des großen Flugplatzes im Osten, der zu einer der wichtigsten Nachschubbasen der Ostfront geworden ist, sind aufgeflammt; auch die Hindernisse, die Türme und Schornsteine der Werftgebäude und Hallen, sind beleuchtet. Die Luft ist erfüllt von dem Lärm vieler Motoren. Schwere Transport-

Schwerverwundete von der Südfront an Bord. Als die Sankas bei den Giganten eintreffen, ist die gewaltige Schnauze des sechsmotorigen Flugzeuges bereits aufgeklappt. Der Blick fällt in den riesigen Laderaum. Dort liegen auf Strohsäcken gebettet und in Decken gehüllt die Verwundeten. Soldaten, die vor Stunden noch in hartem Kampf der Dnjepr-Schlacht standen und deren Gesichter das schwarze Feilblei, dieses erbitterten

werden kann. Wenn auch der „Gigant“ eine große Ladefläche hat und ein Vielfaches an Tonnenzuladung einer „Ju 52“ aufzunehmen vermag, so ist doch eine sachverständige Auslastung der Maschine für die Flugsicherheit unerlässlich. Eine große Zahl von Giganten ist für die Großraumversorgung im Osten eingesetzt worden. Nachschub für die Kampfverbände der Luftwaffe selbst und vor allem für die Armeekommandos wird transportiert. Eine weitgespannte Organisation mit Verbindungsoffizieren sorgt für eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Dienststellen der Luftwaffe und des Heeres. Durch die Absetzbewegungen sind die Stützpunkte der unmittelbaren Frontversorgung in eine günstige Flugentfernung von den großen Nachschubbasen gerückt, die in den besetzten Ostgebieten und im Generalgouvernement im Laufe des Ostfeldzuges errichtet worden sind. Wenn es sich auch immer noch um viele hundert Kilometer handelt, so bewältigen die Giganten diese Entfernung doch in Stunden. Durch ihren Einsatz werden Nachschubkrisen, wie sie bei den beweglichen Kämpfen auftreten können, schnell gemeistert.



Sicher zieht der Groß-Transporter seine Bahn PK.-Aidin.-Kriegsber.: Seeger/Adl.

flugzeuge vom Baumuster „Me 323“ schweben ein und landen — die Giganten der Lufttransportflotte kehren vom Einsatzflug zurück. Eine ganze Kolonne von Sanitätskraftwagen, die bei der Flugleitung gewartet hat, setzt sich rasch in Bewegung und fährt in schnellem Tempo zum Liegeplatz, zu dem die Giganten nach der Landung abrollen. Eine der großen Maschinen hat — wie durch Funkspruch mitgeteilt wurde —

Ringens widerspiegeln. Die leichter Verwundeten klettern, von der Besatzung unterstützt, heraus. Ein großer Autobus, der zur Stelle ist, bringt sie schnell fort. Eiligst werden auch die Schwerverwundeten von dem Sanitätspersonal ausgeladen, behutsam auf Tragen gelegt und in die Sankas gebracht. Die Beladung der Flugzeuge wird zumeist nachts vorgenommen, damit beim ersten Morgengrauen gestartet

Die „Me 323“ ist so zu einem wichtigen Transportmittel der Luftwaffe geworden, das den Einsatz der bewährten Ju-52-Gruppe in wirkungsvollster Weise unterstützt und ergänzt. Gewaltige Lasten werden über riesige Entfernungen geschleppt, wie man es in den ersten Jahren des Krieges nicht für möglich gehalten hätte; schwer beladene Lastkraftwagen, ja Panzer, Flakgeschütze und schwere Waffen der Heeresartillerie können transportiert werden. Auch als Truppentransporter hat die „Me 323“ ihre große Bedeutung. Wenn man bedenkt, daß über 100 Mann voll ausgerüstet in ihr Platz haben, so begreift man, daß wenige Flugzeuge genügen, um Reserven von beträchtlicher Kampfkraft an gefährliche Einbruchsräume zu bringen. Die Giganten-Flugzeuge entsprechen in ihren Ausmaßen so recht den gewaltigen Dimensionen des Raumes im Osten, ihre Bedeutung für die gegenwärtige Phase der Ostschlacht kann darum nicht hoch genug veranschlagt werden. Kriegsber. Kurt Dörplich

# Chile- und Azoren-Deutsche daheim

## Aus Lissabon in Baden-Baden eingetroffen

× Baden-Baden. In einem Sonderzug aus Lissabon trafen die Mitglieder der bisherigen deutschen Botschaft in Santiago de Chile mit Botschafter von Schön an der Spitze, die Angehörigen des ehemaligen deutschen Konsulats in Chile und der reichsdeutschen Kolonie sowie die aus Chile und den Azoren heimgekehrten Deutschen, insgesamt etwa 200 Personen, am dem geschäftlichen Bahnhof von Baden-Baden ein.

langen Jahren seiner Tätigkeit in Santiago de Chile für die deutsche Ehre und in steter Sorge um das Wohlergehen seiner Landsleute in Chile gekämpft habe. Im fünften Kriegsjahr fänden die Heimkehrer auf dem Boden der Heimat eine im Nationalsozialismus untrennbar geeinte Front, die in fester Siegeszuversicht entschlossen sei, Europa für alle Zukunft von den plutokratisch-bolschewistischen Bedrohungen zu befreien. Oberbereichsleiter Hellermann sicherte den Heimkehrern tatkräftige Unterstützung durch die Auslandsorganisation zu und schloß mit dem Appell an sie, überall, wo sie hingestellt würden, ihre vaterländische Pflicht zu tun.

Im Auftrag des Reichsaußenministers empfingen Unterstaatssekretär Hencke und für die Auslandsorganisation der NSDAP, Oberbereichsleiter Hellermann die Rückkehrer. Der Unterstaatssekretär wies darauf hin, daß Botschafter von Schön in den

# Neue Hochspannung in Beirut

## Frankophiler Ministerpräsident verschwunden

× Bern. Wie zu erwarten war, hat die Freilassung des Staatspräsidenten und der Regierungsmitglieder in Beirut noch keineswegs zu einer Beruhigung geführt. Die Briten haben verstanden, den Streik und die politische Krise in Gang zu halten. An der Spitze der Streikenden und Demonstranten steht der frühere Polizeichef von Beirut, der aus seinem Amt gejagt worden war, als die Franzosen die Regierung Edde einsetzten. Er ließ eine wildbewegte Menge das Regierungsgebäude stürmen, um den vorübergehenden von den Franzosen eingesetzten Ministerpräsidenten Edde zu lynchen. Aber Emilie Edde war nicht mehr aufzufinden. Man nimmt an, daß die Franzosen ihn in Sicherheit gebracht haben, um ihn für weitere Intrigen bereitzuhalten.

geben. Die Krise geht also weiter, so wie es die Engländer sich gewünscht haben, und demgemäß werden im anglo-amerikanischen Lager die Stimmen lauter, die ein „internationales Eingreifen“ fordern. Hierin wollen es die Engländer treiben. Ferner haben die Franzosen Parlamentswahlen verboten, um den Auftrieb der Nationalgesinnung zu unterbinden, die gegenwärtig einen starken Zulauf haben. Parlamentswahlen würden durch ihr uneingeschränktes Bekenntnis zur Unabhängigkeit den Versuch einer Fortführung des französischen Mandats unmöglich machen, aber gerade das ist es, was die Engländer erstreben.

Die größten Schwierigkeiten entstehen dadurch, daß Catroux zwar den wieder in Freiheit befindlichen Staatspräsidenten anerkennen will, ihm aber den Auftrag gegeben hat, nicht das nationalistische Ministerium im Amte zu lassen. Die Kabinettsmitglieder weigern sich indessen zurückzutreten, so daß es im Augenblick keine von den Franzosen anerkannte Regierung gibt. Inzwischen hat der britische Gesandte in Beirut den Staatspräsidenten aufgesucht, um ihm die erforderlichen Instruktionen zu überreichen.

# Kurznachrichten

**Zusammenarbeit China-Japan.** Die chinesisch-japanische Kulturvereinigung feierte ihr dreijähriges Bestehen in Anwesenheit des japanischen Botschafters Tani und des Außenministers Chumunyl.

**Italienischer Ministerrat.** Der italienische Ministerrat wird am 27. November unter dem Vorsitz Mussolinis erneut zusammentreten.

**Römische Oper eröffnet.** Das römische Opernhaus wurde mit einer Aufführung von „Aida“ bei größtem Publikumsenergie eröffnet.

**Verräter Badoglio Diener zweier Herren.** Badoglio legte gegenüber Pressevertretern Wert auf die Feststellung, daß „er persönlich sowohl ein Diener der Demokratie als auch ein Diener des Königs sei“!

**Spaniens Ministerrat tagte.** Unter dem Vorsitz General Francos trat der spanische Ministerrat zusammen.

**Präsident Carmona 74 Jahre alt.** Staatspräsident General Carmona, der seit 1928 an der Spitze der portugiesischen Republik steht, wurde 74 Jahre alt.

**Bernstein-Ausstellung in Bukarest.** Im rumänischen Propagandaministerium wurde eine Ausstellung „Bernstein — Gold des Meeres“ eröffnet, die vom Werbeamt der deutschen Wirtschaft veranstaltet wird.

**Türkel plant neues Kraftwerk.** Für Errichtung eines Kraftwerkes zur Stromversorgung des Gebietes zwischen Adana und Kaysari, bei dem die Wasserfälle des Taurusgebirges ausgenutzt werden sollen, wurden die Vorstudien abgeschlossen.

**Finnische Wahlen verschoben.** Der Finnische Reichstag nahm in zweiter Lesung eine Aenderung zum Wahlgesetz an, wonach die 1944 fällige Reichstagswahl um ein Jahr verschoben wird.

**USA-Bomber abgestürzt.** Ein USA-Bomber stürzte bei Reddingfield (Suffolk) ab. Sämtliche Besatzungsmitglieder wurden getötet.

**Skandal um General Patton**  
t. Genl. im Vordergrund der öffentlichen Diskussion in den USA, steht nach wie vor der zwischen Eisenhower und dem Kommandanten der 7. nordamerikanischen Armee, General Patton, ausgebrochene Konflikt. Danach sollen Soldaten der 7. Armee Patton den Gehorsam verweigert haben, und Eisenhower soll beschlossen haben, Patton vom Kommando zu entfernen. Von amtlicher Seite wird versucht, die Angelegenheit totzuschweigen. Die ganze Lage ist bezeichnend für die Vergrößerung, mit der in der USA-Oeffentlichkeit das Stocken des Feldzuges in Süditalien verfolgt wird.

# Kommunistenkomplott in der Schweiz

## Vorbereitungen für gewaltsamen Umsturz entdeckt

× Genf. In Luzern wurde vor einiger Zeit von der schweizerischen Polizei eine Anzahl junger Leute verhaftet, die im dringenden Verdacht vorliefen, politische Umtriebe zu betreiben und, wie es sich herausstellte, einer separaten kommunistischen Organisation anzugehören, die sich „sozialdemokratische Jugend“ nennt. Die nähere Untersuchung hat darüber hinaus noch ergeben, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, daß damit ein regelrechtes Komplott gegen die Staatssicherheit entdeckt wurde. Die verhafteten Kommunisten haben planmäßige Vorbereitungen getroffen für einen gewaltsamen Umsturz in Luzern. So waren beispielsweise Pläne vorhanden, die auf die gewaltsame „Sicherstellung“ der wichtigsten Regierungsbeamten abzielten sowie zur überraschenden „Durchsetzung“ von Regierungs- und Verwaltungsgebieten. Außerdem wurden militärische Geheimnisse von den Kommunisten ausgespäht und verraten. Wie verlautet, standen die Mitglieder des Komplotts unter dem Befehl eines Emigranten, der seinerseits vermutlich irgendein getarntes Werkzeug der Komintern ist.

# Unsece Meinung

## Warnung an Juden in Schweden

hro. An Hand einer neu in Schweden herausgekommene jüdischen Agitations- und Verteidigungsschrift stellt das Stockholmer „Aftonbladet“ fest, Schweden müsse infolge der starken Judeinwanderung der letzten Zeit auch mit der Möglichkeit rechnen, eine Judenfrage zu bekommen. Der psychologische Saatsboden für judenfeindliche Propaganda sei jetzt zweifellos geschaffen. Die jüdischen „Flüchtlinge“ und ihre Leiter werden vor allem ernährt, nicht durch taktloses und nicht zuletzt die Gesetze mißachtendes Auftreten die schwedische Allgemeinheit herauszufordern. Aber auch die Entlohnung auf dem Arbeitsmarkt müsse genau verfolgt werden. Die gefährlichste antijüdische Propaganda, die sich denken lasse, gehe dahin, daß die Juden arbeitslos in Schweden das Brot wegnähmen. Nach dieser Andeutung zu urteilen, scheint es ja hinter den Kulissen der bisher so großen Judenbegeisterung in Schweden schon manche Sorgen zu geben. Man kann das verstehen, wenn man die sich häufenden Nachrichten über jüdische Betrüger, Hehler, Spritschieber usw. liest, — und wieviel mehr wird gar nicht erst in die Stockholmer Presse gelangen. Besonders interessant sind die Mahnungen an die Juden, sich wenigstens an die Gesetze zu halten und schwedischen Arbeitslosen nicht allzu öffentlich das Brot wegzunehmen.

# Oberbefehl bei Moskau

× Genf. In Washington werden Pläne besprochen, die auf die engste Zusammenarbeit zwischen dem sowjetischen Oberkommando in Moskau und dem anglo-amerikanischen Oberkommando in London abzielen. Reuter zufolge soll in Aussicht genommen sein, daß der bisherige Generalstabschef der USA, General Marshall, sein Hauptquartier als Oberbefehlshaber der anglo-amerikanischen Streitkräfte in London errichtet. Er werde Offiziere der Sowjetarmee in seinen Generalstab aufnehmen. General Eisenhower soll von seinem bisherigen Posten als Oberbefehlshaber im Mittelmeer nach Washington als Generalstabschef beufen werden.

# Sowjets fordern wieder zweite Front

## Ungelöste Probleme der Moskauer Konferenz

× Stockholm. London ist, wie schwedische Meldungen aus England besagen, von einem wahren Gerüchteleber befallen. Es herrsche genau so epidemienartig wie die gewöhnliche Herbsgrippe. Sehr viel zu dieser Gerüchteleber trägt offensichtlich das neueste Stadium der englisch-amerikanischen Beziehungen zu den Sowjets bei, die sich nicht länger mit der „zweiten Front“ hinhalten lassen wollen. Sie fügen zu den bisherigen erfolgreichen politischen Erpressungen nunmehr die militärischen, aber auch die amerikanischen Erörterungen und die dortigen politischen Kundgebungen zum Thema der Sowjetansprüche auf Polen sowie die Rückwirkungen der Moskauer Ergebnisse bei den kleinen Staaten spielen eine große Rolle. Zu diesem Thema sagt eine Reuter-Betrachtung im Anschluß an eine englische Pressemeldung über den Besuch-Besuch in Moskau folgendes: „Eine rasche Entwicklung auf dem Gebiet der polnisch-sowjetischen Verständigung sei kaum zu erwarten, schon mit Rücksicht darauf, daß die Moskauer Konferenz keinerlei Wiederaufnahme der diplo-

matischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen herbeiführte. Man glaubt in London, daß die sowjetisch-polnische Frage eines der schwierigsten Probleme darstelle, die an den europäischen Dreimächteauschluß verwiesen wurden. Er soll in den nächsten Tagen erstmalig zusammenzutreten.“

Eine Newyorker Eigenmeldung des „Svenska Dagbladet“, die sich ebenfalls mit den Spekulationen über das Verhältnis zwischen England, Amerika und der Sowjetunion befaßt, zitiert die Ansicht politischer amerikanischer Kreise, wonach die Lösung noch vieler Probleme ausstehe, die diesbezügliche deutsche Auslegung der Moskauer Konferenz wird damit bestätigt. Die schwedische Meldung fährt wörtlich fort: „In der letzten Zeit hört man hier Bemerkungen des Inhalts, daß Stalin die Hauptfigur im großen Spiel dieses Krieges darstelle. Die Vereinigten Staaten und England werden jetzt der zwingenden Notwendigkeit gegenübergestellt, eine zweite Front in Europa zu eröffnen, und es gibt überzeugende Beweise dafür, daß dies früher geschehen soll, als die angelsächsische Kriegführung es für zweckmäßig ansieht im Hinblick auf die Verminderung großer Mannschfts- und Materialverluste.“

Wieweit es sich bei der in dieser Darstellung enthaltenen Vorhersage wieder nur um ein Glied aus dem Nervenkrieg und den allgemeinen Kannegebeten im plutokratischen Lager handelt, bleibt abzuwarten. Sollten die schwedischen Informationen sich als zutreffend erweisen, so würde dies bedeuten, daß die Plutokratie sich endlich dem kategorischen Verlangen der Sowjets gefügt hätte, Operationen zu eröffnen, über deren riskanten und verlustreichen Charakter sie sich von vornherein klar sind.

# Von Bolschewisten ermordet

× Rom. In der Nähe eines Bergwerkes an der dalmatinischen Küste bei Pola wurde eine Grube entdeckt, in der 224 Leichen verscharrt waren. Es handelt sich um Einwohner der umliegenden Ortschaften, die von bolschewistischen Banden verschleppt und ermordet worden sind.

Druck und Verlag: NE Gewerlag Schönb. GmbH, Dresden A. I., Wettinplatz 18. Fernr. 25901 und 25201; Postcheckkonto Dresden 20178. Geoverlagsleiter: Hans Hermann. Hauptverleger: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich fünf malig. Bezugspreis monatlich 2,40 RM, einschli. d. Rp. Vertriebszuschlag bzw. Transport, durch die Post bezogen 2,60 RM einschließlich 20 Rp. Zeitungsgebühr. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 25 gültig.



# In sechs Stunden 127 Schiffbrüchige gerettet

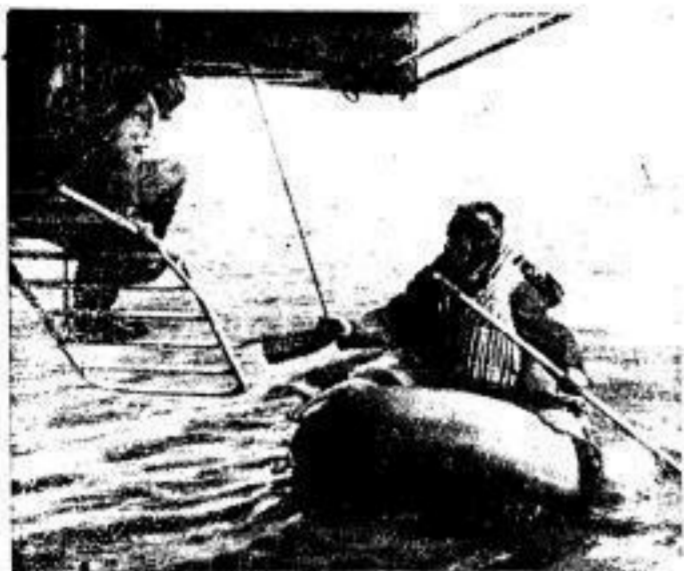
## Glanzleistung eines Seenot-Flugbootes / Von Kriegsberichterstatter Günther Niemeyer

PK. Mitten im Trümmerfeld eines torpedierten Nachschubdampfers wassert mit langer Gischtflut das Seenot-Flugboot. Wie oft hat die Besatzung schon Flügel an ihren einsam treibenden Schlauchbooten geborgen? Wieviel heiße Segenswünsche mögen das Kommen dieses schweren Dornier-Flugbootes schon begleitet haben? Aber was ist das alles gegen den Ju-

unverzüglich gehen die Seenotflieger an ihr gewohntes Werk. Auf dem breiten Deck der Schwimmerstummel hat der Bordfunker sich mit einem Tampen an den Tragflächen festgebunden und wirt den nächsten treibenden Kameraden das rettende Tau zu. Auch die Begleitjäger, flinke Aradoflugzeuge, sind in der Nähe gewässert und fischen eifrig

klettern ohne Hilfe durch die Schotten, Raum um Raum der geräumigen Do 24 füllend.

Da — ein freudiger Ruf durchschneidet den Motorenlärm: der Bordmechaniker fischt soeben einen hier wiedergetroffenen Freund vom letzten Urlaub aus dem Wasser! Weiter, weiter... Jede Minute ist kostbar. Einen Wachtmeister übermannst fast die Freude, als ihm der gütige Zufall so nach und nach seine ganze Geschützbedienung an Bord bringt. Viele Soldaten haben sich trotz der Versenkung nicht von ihren Handwaffen getrennt: Einer jumpst noch „feldmarschmäßig“ an Bord. So gar die Stiefel trägt er sauber zusammengebunden um den Hals. Bevor er in der Einstiegluke verschwindet, kippt er zunächst das Wasser aus den Schäften. Ordnung regiert die Welt! — Schwer ist es für den Flugzeugführer, endlich Halt gebieten zu müssen, denn er allein ist verantwortlich für den sicheren Heimflug.



Die auf den Wellen treibende Besatzung ist gefunden. Das Flugzeug wassert und das Schlauchboot macht an dem heruntergelassenen Fallreep fest. PK.-Kriegsberichterstatter Luben-Ad. (Sch.)

bel dieser Rettungsstunde! Ringsum winken Hunderte von Armen in wilder Freude. Die kräftigsten Schwimmer paddeln näher. Ueberall dämpfen die hellen Punkte der Schwimmwesten in den glasigblauen Wellen des Mittelmeeres. An Wrackstücken klammern sich die schiffbrüchigen Matrosen und Landsr aller Waffengattungen. Verwundete vergessen in dieser glücklichen Minute ihre Schmerzen. Der Alpdruck des nassen Todes ist gewichen. Der Motorenlärm hat die Lebensgelster wieder geweckt, und

nach den Schiffbrüchigen. Zu viert, fünft, sechsten klammern sich die Treibenden an die Schwimmer und Streben. Einige sitzen sogar auf den Tragflächen und lassen sich auf diese Weise rasch in die Nähe der Dornierflugboote bringen, die mit gedrosselter Kraft in der See „rollen“. Jedesmal, wenn der Flugzeugführer in den Wind drehend etwas Gas gibt, rauscht das Wasser kühel über die Schwimmerstummel. Behutsam werden zunächst die Verwundeten in die doppelstöckigen Bettkabinen gelegt. Andere

# Franzosen melden sich zur Waffen-SS

## Sie sehen im Dienst bei dieser Elitetruppe eine Auszeichnung

„Ein erstaunlicher Vorgang: von Zeit zu Zeit berichtet man in der französischen Presse eine Mitteilung mit folgendem Wortlaut: „Der nächste Musterungsrat für die Waffen-SS liegt am... folgt Tag, Stunde und Adresse“. Alles in allem nur vier Zeilen, deren Bedeutung groß ist, denn zum festgesetzten Zeitpunkt finden sich an den bezeichneten Stellen der Waffen-SS ganze Gruppen von jungen Franzosen spontan ein. Sie erklären sich freiwillig bereit, als Franzosen in der Waffen-SS Dienst zu leisten zu wollen. Sie unterziehen sich jener strengen körperlichen und geistigen Musterung, die zu dieser Elitetruppe gehört. Sie unterschreiben dann einen Vertrag, durch den sie sich verpflichten, die harte Schule der SS in Deutschland zu absolvieren, den deutschen SS-Männern gute und treue Kameraden zu sein und als disziplinierte, stets einsatzbereite und opfermutige Soldaten überall dort zu kämpfen, wo die Waffen-SS von der deutschen Führung eingesetzt wird.

Was veranlaßt junge Franzosen zu Beginn des fünften Kriegsjahres, zu einer Zeit, da die feindliche Agitation oft so tut, als hätten unsere Gegner sich den Sieg bereits gesichert, als Freiwillige sich zu jenen deutschen Truppenformationen zu melden, die immer dort stehen, wo der Kampf am schwersten ist? Fragt man einen solchen „Volontaire français de la Waffen-SS“ (wie es im Französischen heißt), dann antwortet er ohne Bedenken: Europa müsse vor dem Bolschewismus gerettet werden und dazu habe auch Frankreich seinen Beitrag zu leisten. Außerdem sehen die jungen Franzosen im Dienst der Waffen-SS eine hohe Ehre und Auszeichnung. Sie wissen, es werden nur einige wenige auserwählte Tausender der Gesamtjugend Frankreichs sein, die für diesen Dienst als geeignet befunden werden. Aber zu dieser Elite, die dann im Felde Seite an Seite neben der jugendlichen Elite anderer europäischer Völker stehen wird, wollen sie gehören.

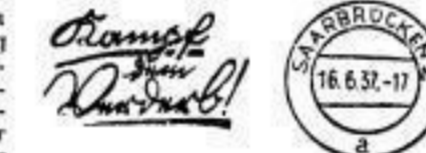
# Der Vierjahresplan im deutschen Poststempel

## Sonderstempel der Deutschen Reichspost erzählen Gegenwartsgeschichte

Als das Ausland nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus das Reich boykottierte und der Führer die Lebensbedürfnisse des deutschen Volkes durch den Vierjahresplan weitestmöglich vom Import unabhängig machte, bedienten wir uns auch zur Mobilisierung der heimischen Kräfte Reserven des Poststempels mit seiner weitreichenden Werbemöglichkeit. Man hatte ja



schon längst erkannt, daß der Poststempel im Dienste der Volksaufklärung zu einem vorzüglichen Propagandamittel werden kann. Seine Wirkung, aber oft übersehenen In-schriften und eben nicht erst jetzt ihre schätzenswerte Wertigkeit für nationale Dinge bewiesen. Sie fallen still zu ihrem Teil am Gelingen so manchen vaterländischen Werkes mit. Immer wo es galt, für das Volksganze einzutreten, war der Poststempel ein tüchtiger Mitarbeiter. Mit einer wahren Auslese an graphischer Kleinkunst wurden Poststempel für die Erfüllung der gewaltigen Aufgaben des Vierjahresplanes ausgeschmückt. Sie sind ein kost-



barer Anblick und lenken die Augen selbst des oberflächlichsten Eschauers im entlegenen Winkel unseres Vaterlandes auf sich. Ein getreues Spiegelbild des gewaltigen Planes völkischer Selbst-

„Kameraden, wir kommen wieder. Ihr werdet nicht in Stich gelassen!“ Vor dennoch enttäuschten, bittenden Augen schloßen sich die Luken. Prall gefüllte Schlauchboote mit Proviant und Ausrüstung bleiben zurück, schaukeln im Fahrtwind, bis die Motoren das viele Tonne schwere Boot über die Wasserfläche in die Luft reißen... Dreimal in knapp sechs Stunden gelingt es dem Feldwebel, die schwerbeladene Maschine zu starten und zu wassern. Damit rettet allein seine Besatzung 127 Menschenleben.

Der ruhige Rostocker, dessen Vater bei Cammin seinen Hof bewirtschaftet, macht nicht viel Aufhebens von dieser fliegerischen Leistung, die er sachlich mit einer kurzen Rechnung umreißt. Kilometerzahl, Flugzeit, Spritmenge... das sind feste Worte. Kurze Überlegung: Dann blasen die Prellflügel einige hundert Liter Benzin als schillernde Spur ins Mittelmeer. Der Rest reicht für den Rückflug, muß reichen — und dann wird es gewagt mit 59 Mann an Bord Neunundfünfzig Leben in der sicheren Obhut zweier erfahrener, macklenburger Fliegerführer.

Für das leibliche Wohl der noch vor wenigen Minuten um ihr Leben

schwimmenden „Luftreisenden“ sorgen nach glücklichem Start die Bordküchen und der Bordfunker, dessen Boot sich im Handumdrehen in ein „Expreß-Büfett“ verwandelt. Außer dem Seenotproviant hatte die Besatzung gerade für einige Tage Marschverpflegung empfangen, so daß auch für diese nicht vorgesehene Fluggastmenge genügend zum Essen vorhanden ist. Mit hausfräulichem Geschick zerteilen die Fliegerkappmesser Kommissbrote und Konservendosen. Aus klatschnassen Hosentaschen werden Korkenzieher hervorgerufen und bald kreisen die Korknadeln vom Bug bis zum Heckstand, wo allein in schmalen Kriechgang noch neun Landser bocken, tiefend von Seewasser, das sich rieselnd und rinnend als Bienenwasser unter der Fußbodenplanke sammelt.

Das herrliche Gefühl, gerettet zu sein, geborgen in der sorgenden Obhut von Kameraden läßt alle Schrecknisse der letzten Stunden vergehen. Ersticken Dankesworte auch im lärmenden Dreiklang der Motoren, so bekräftigen viele Handgedruckte und manch anerkennender Schultertschiäg die oft geäußerten Worte: Kameraden, das werden wir euch nie vergessen!

behauptung gab wohl die Ausstellung Berlin 1937 „Gebt mir 4 Jahre Zeit“, 29. April bis 29. Juni am Funkturm, von der ein Sonderstempel der Deutschen Reichspost berichtet. Den Auftakt bei den Poststempeln für den vom Führer angelegten Aufbauplan bilden die Sonderstempel mit dem Hinweis: „Denkt an den Vierjahres-



plan!“ Im Rahmen dieser enormen Arbeitsschlacht größten Ausmaßes wurde auch der Merksatz geprägt: „Kampf dem Verderb!“, der sich auf den Sonderstempeln ab 15. Mai 1937 findet. Immer mehr stellte sich nun der Poststempel in den Dienst am Vierjahresplan. „Verwende heimische Treibstoffe!“ heißt es auf einem anderen. Daß man bei dem Kampf gegen den Verderb auch „Altstoffe sammeln und abliefern“ sowie „Abfallfette und -öle sammeln und abliefern“ sollte, belehrten zwei weitere Stempel.

Bald wurden auch die ersten stolzen Erfolge dieser gewaltigen Erzeugungschlacht sichtbar. Die Ostmark stellte sich als aktiver, würdiger Teilnehmer in einer „Ausstellung — 27. Mai bis 4. Juni 1939 — Salzburg im Vierjahresplan“ der Öffentlichkeit vor, wie auf einem weiteren Son-

derstempel der Deutschen Reichspost zu lesen ist. Aber auch die im Rahmen des Vierjahresplanes geschaffenen neuen Grundstoffe, die deutschen Geist, deutscher Erfindergeist und deutscher Chemie entspannen, fanden auf zwei Poststempeln ihren Niederschlag. Anfang 1939 zeigte noch ein postalischer Sonderstempel „Die Deutsche Arbeitsfront — Vistra-Schau — 21. bis 23. Februar 1939“ in Dornbirn, der während dieser Zeit auf alle aus diesem Ort abgehenden Briefsendungen gedruckt wurde. Eine gleiche Ausstellung wurde etwa um dieselbe Zeit in Wien den Ostmarkern zugänglich gemacht, wo auf einem dort benutzten Poststempel eine Spinnerei über der Karte von Großdeutschland abgebildet ist. Der erklärende Text: „Vistra-Schau — A. Hermannsky“ vervollständigte das Stempelbild.

Frolich, alle stolzen Erzeugnisse des Vierjahresplanes spiegeln sich im Poststempel nicht wider. Inwiefern sind es doch die bestmöglichen Erfolge, von denen die Sonderstempel unserer Reichspost berichten. Als unbestechlicher Chronist kündet er somit einer Nachwelt von dem gewaltigen Ringen um die wirtschaftliche



Unabhängigkeit Großdeutschlands, das in der siegreichen Führung des gegenwertigen Existenzkampfes erhabene Triumphe feiern kann.



Jäh zieht sie die Hand zurück, denn sie fühlt, daß jemand sie beobachtet. Wie von ungefähr wendet sie den Kopf nach links, aber der Mann dort am Turpforten blickt unbeweglich auf das Brautpaar dort vorne. Es war wohl doch bloß ein Irrtum.

Wer das überhaupt sein mag? Sie kennt ihn gar nicht. Aus dem Dorf ist er sicher nicht. Nein, aus der Stadt muß er sein. Denn so städtisch kann sich einer von hier nicht tragen. Der schwarze Anzug, der „Fitzler“, sitzt ihm wie angezogen. Aus der Westentasche baumelt eine schwere, goldene Uhrkette, und an der Hand trägt er einen breiten Ring. Das Gesicht ist von kraftiger Farbe, aber nicht verbrannt und das dunkle Haar umschließt wie eine tiefbraune Kappe den schmalen Kopf.

Nun muß sie aber wegblicken, sonst denkt er vielleicht, sie sehe nach ihm hin! Wo, aus solch einem Städter macht sie die Kathrine, sich doch gar nichts. Ihr sind die Jungen dort, die braunbraunten, sehnigen Jungen mit den weißen Stirnen und den wirren Haaren, denen man die Mühe des Kommens und Barstens kaum noch ansieht, viel lieber.

Wie sie nun den Kopf wieder zum Brautpaar wendet, fühlt sie, daß der Blick des jungen Mannes zu ihr zurückkehrt. Sie sieht es nicht und weiß doch ganz genau, daß die braunen Augen auf ihrer Gestalt ruhen und nun weiter wandern, auf ihr Gesicht, auf ihre Haare. Starr blickt die Kathrine auf das Brautpaar und weiß doch nicht, was sie sieht. Fühlt nur, daß der Blick nicht von ihr läßt. Das ist ein sonderbar quälendes und doch beglückendes Gefühl.

Fortsetzung folgt

# Die Magd Kathrine

## Roman von Ruth Geede

Der alte Herr lacht und prustet. „Was sollen wir denn erst sagen, du Kiesel? Wie alt bist du denn, Kathrine? Oder darfst man das nicht mehr fragen?“

„Auf Martini werd' ich achtundzwanzig!“

„Na, dann ist ja Zeit, daß du bald unter die Haube kommst, sonst bekommst keinen mehr! Oder bist schon versprochen, Kathrine? Na, raus mit der Sprache! Wird man nicht so rot!“

Wirklich wird die Kathrine rot. Der alte Herr schmunzelt, so etwas gefällt ihm. „Heirat aber nicht in die Stadt, Kathrine!“ sagt die alte Frau plötzlich, „dafür bist du zu schade!“

„I wo werd' ich!“ platzt die Kathrine heraus. „Ich geh nicht in die Stadt...“ Und dann wird sie still, denn nun fällt ihr ein, daß Elisabeth, die einzige Tochter der Herrschaft, in die Stadt geheiratet hat und nichts mehr wissen will von dem Gut und den alten Eltern. Sie wird nun ganz verlegen, weiß sie sieht, daß die Frau Tränen in den Augen hat. Aber der alte Herr muß es nicht merken, denn er portert weiter in seiner gemütlichen Art.

So fahren sie vor das Insthaus des alten Katins, der gerade im schwarzen Rock in der Tür steht und eine Flasche Bärenfang an den Mund setzt, nur zur Probe, versteht sich, denn das ist Brautvateramt.

„Herrjeh, die Herrschaft!“ schreit er auf, als er den Wagen sieht und

stürzt ins Haus. Und da kommen sie von allen Seiten; aus den Stuben, der Küche, dem Garten stürzen sie herbei. Die drei Dorfmusikanten: der Dudelmacher, der Fiddelfried und der Trompeteraugen stellen sich fix auf, so gut es geht, und schmettern und fiedeln, was sie können. Der Johann hat Mühe, die Pferde zu halten, und wirft den Musikanten einen wütenden Blick zu. Aber die lassen sich nicht stören, denn je lauter es ist, desto feiner ist es auch.

„Herrjeh, die Tine!“ schreit da jemand auf, als nun auch die Kathrine aus dem Wagen klettert, „Kochs Kathrine ist mitgekomen...“ Und dann liegt die Kathrine am Hals der Mutter, und sie schreit sich gar nicht vor all den Leuten, sie immer wieder und wieder zu küssen und zu streicheln und zu versichern, daß sie es tatsächlich sei, die Kathrine.

Dann kommt der Vater an die Reihe, und die Herrschaft steht daneben, und alle die andern sehen zu und flüstern, als ob die Kathrine die Hauptsache sei. Dann fällt es aber der alten Frau zum Glück ein, daß im Brautwinkel das Hochzeitspaar sitzt und wartet, den Glückwunsch der Herrschaft zu empfangen. Also gibt sie dem alten Herrn einen kleinen Stoß, und sie treten zusammen mit dem Brautvater, dessen rotes Gesicht ob der Ehre glänzt, die ihm da widerfährt, in das Haus.

So steht die Kathrine auf einmal allein mit den Eltern, und das ist

schön. Die Tochter hat ihr Taschentuch hervorgezogen und trocknet der Mutter die Augen, denn sie weint vor Freude und Überraschung. Der Vater hat noch kein Wort herausbringen können, ihm verspricht dann immer die Sprache in solchen Augenblicken.

„Und zehn ganze Tage bleib' ich“, jubelt die Kathrine, „denk' euch, ganze zehn Tage! Und das alles bloß, weil ich den Hanske aus dem Moor gezogen hab', aus der Augstein.“

Das verstehen die Eltern nun nicht im Augenblick, aber zum Erzählen sind ja noch zehn lange Tage da. Sie wissen jetzt nur, daß die Kathrine da ist, und das genügt, um ganz still zu werden vor Glück.

Und dann sitzen sie alle drei auf der kleinen Gartenbank und freuen sich, daß sie ein Weilchen ganz allein sein können, während drinnen die Herrschaft dem jungen Brautpaar gratuliert. Allein?

Sieht denn die Kathrine nicht, daß der schlanke, dunkelhaarige Mann dort in der Tür sich immer wieder und wieder umdreht und zu ihr herübersieht? Spürt sie denn den Blick nicht, diesen dunklen, blanken Blick der schmalen, braunen Augen?

Nein, die Kathrine spürt ihn nicht. Sie sitzt auf der Gartenbank zwischen den Eltern und leuchtet wie die rote Malve am Zaun. Doch dann springt sie auf. „Herrjeh, Mutten, ich muß doch mal sehen, wie die Barbe als Braut aussieht! Das hab' ich jetzt ganz vergessen! Ich guck' bloß mal rein!“

„Lauf man, lauf man!“ nickt die Mutter, „ich bleib' hier noch ein bißchen sitzen! Mir ist ganz schwach um die Knie! Bloß die Freude!“



Gauhauptstadt Dresden

Erfüllbare Wünsche

Weihnachtspäckchen für unsere Soldaten an den Fronten müssen bekanntlich bis zum 30. November aufgegeben werden. Man kann sich leicht vorstellen, daß manche Mutter, manche Frau diesmal besonders lange überlegt hat, was sie ihrem Angehörigen ins Feld schicken soll.

Und zuletzt noch ein wichtiger Hinweis: Lebensmittel und Getränke braucht man nicht ins Feld zu schicken, dafür sorgt die Heeresverwaltung weitgehend, und diese Sachen braucht man, wie der Soldat weiß, zu Hause notwendiger.

Die Staatspreise für Feierabendkunst

Am kommenden Sonnabend, dem Vorabend des 1. Advent, findet in der Kraußhalle in Schwarzenberg die feierliche Verleihung der Staatspreise für Feierabendkunst statt.

Deutsches Kreuz in Gold

Der Leutnant d. R. Jürgen Deifel Hudemann, Dresden N, Kaiserstr. 6, wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Kleiner Mann in großer Stadt

Vergnügungsreisender im falschen Bett — Von der Streife geschnappt

Es war einmal — so beginnt diese Sache, obwohl sie erst gestern spielte und kein Märchen ist — ein kleiner Mann im Städtchen L., den zwickte es im rechten Bein. Herr Neunmalklug meinte, er solle zu einem Arzt in die Großstadt fahren und sich dort behandeln lassen.

So und ähnlich geht es Tausenden von Menschen aus unseren Kleinstädten nur allzu oft. Sie glauben, ein paar freie Tage am besten damit verbringen zu können, daß sie der

Gauhauptstadt einmal einen Besuch machen. Sie träumen von Schauspiel, Oper, vom Variété, wollen mal richtig ausgehen. Daß sie damit, wenn es ihnen wirklich gelingt, eine Unterkunft zu erhalten, als Vergnügungsreisende im falschen Bett liegen, kommt ihnen meist dann erst zum Bewußtsein, wenn sie von irgendeiner Stelle auf ihr sträfliches Verhalten aufmerksam gemacht werden.

Die Hitler-Jugend hat jetzt einen besonderen Streifendienst auf den Bahnhöfen eingerichtet. Diese Streifen achten darauf, daß auch Jugendliche keine unnützen Vergnügungsreisen in die Großstädte unternehmen. Sie halten die Jugend an, führen sie nötfalls zum Fahrkartenschalter, lassen dort die Rückfahrkarte lösen und geleiten dann den Vergnügungsreisenden zum nächsten Zug in die Heimat.

Tagesspiegel in Kürze

Erfassung für Wehr- und Reichsarbeitsdienst. Die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1927 haben sich vom 28. November ab zu melden.

Kartoffel- und Seifenversorgung. Im amtlichen Teil dieser Ausgabe befindet sich je eine Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung und eine Aenderung in der Seifenversorgung verschiedener Verbraucher.

Umsatzsteuerfreiheit bei Zimmervermietung. Unternehmer, die weniger als vier Zimmer oder sechs Betten zu vermieten haben, werden mit dieser Einnahmen nicht zur Umsatzsteuer herangezogen, wenn nicht neben der Vermietung auch Verpflegung gewährt wird.

etwas Wohlwollen dem Kleinstädter eine solche Reise in die Großstadt als Abwechslung auch zubilligen, aber es sprechen kriegsentscheidende Dinge gegen solche Reisen: Erstens wird die Reichsbahn unnütz belastet; zweitens werden die städtischen Verkehrsmittel dem Werktätigen entzogen und drittens wird der knappe noch zur Verfügung stehende Übernachtraum kriegswichtigen Reisenden, wie Ingenieuren, Werkleitern, Organisations, Offizieren und anderen Menschen vorenthalten werden.

Wir wünschen Glück!

Die Firma Acodra, Appelt u. Co., Pinnascher Platz, beginnt das 25. Geschäftsjubiläum. — Frau Clara verw. Schanze, Rochwitz, Karpathenstr. 79, feiert am heutigen Tage ihren 85. Geburtstag.

NSDAP-Ortsgruppe Dresden-Gruna. Heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, Mitgliederappell. Hauptmann Dr. Winkler spricht: „Der Sieg wird unser sein.“

„Himmel, wir erben ein Schloß“

Spaß muß auch sein. Und so amüsiert man sich gerne einmal mit, wenn Peter Paul Brauer in seinem Film „Himmel, wir erben ein Schloß“ inach dem Fallada-Roman „Kleiner Mann — großer Mann, alles vertauscht“ die Frage, was ein kleiner Angestellter anfängt, der plötzlich ein wahrhaftiges Schloß erbt, in grotesk-freudlicher Form in die Wirklichkeit umsetzt.

„Himmel, wir erben ein Schloß“

Erstaufführung im Zentrum

Die kalten Winter der vergangenen Jahre sind schuld daran, daß leider vielen Wünschen in bezug auf Neuz- und Ersatzpflanzungen von Obstgehölzen in diesem Herbst, aber auch im kommenden Frühjahr, die Erfüllung versagt bleiben muß. Trotzdem wird doch ein erheblicher Teil der fertigen Obstgehölze den Kleingärtnern, Siedlern und Hausgartenbesitzern zur Verfügung stehen.

Wann und wie pflanzt man Obstbäume

Ratschläge, die unbedingt befolgt werden müssen

Gründen nicht möglich ist, müssen die Wurzeln mit Erde reichlich bedeckt werden, bis es zur Pflanzung kommt, sind mehrere Obstgehölze zu pflanzen und wird mit der Arbeit auch sofort begonnen, müssen sie trotzdem zusammengelegt und die Wurzeln leicht überbraust und mit einem feuchten Tuch bedeckt werden, bis eines nach dem anderen an Ort und Stelle kommt.

„Männer unserer Zeit“

Die Ausstellung des Heimatwerkes Sachsen im Galeriegebäude auf der Brühlischen Terrasse, die in Verbindung mit dem Wehrkreiskommando IV veranstaltet wird, stellt sich mitten in die Probleme und die innere Gesetzlichkeit unserer Zeit. Sie ist eine Illustration zu der Erkenntnis, daß Männer Geschichte machen; sie zeigt die Männer im Bilde, die heute das Schicksal des deutschen Volkes in der Hand haben und leiten.

Aus aller Welt

Halloren auf „Lerchenstreich“

Halle. In einer Veranstaltung berichtete Landwirtschaftsrat Keller über den Vogelfang in alter und neuer Zeit und rollte ein interessantes Kapitel aus der Vogelkunde auf. Er ging auf die einzelnen Fangarten ein, bei denen man sich der verschiedensten Instrumente bediente, wie Netze, Schlingen, Schlagbauer, Fallen, Auf der Vogelwarte Helgoland benutzt man vor allem die Trichterrouse.

Unterirdischer Zentralbahnhof

Madrid. Ein Zentralbahnhof unter der Erde wird in Sevilla gebaut werden. Der Plan ist bereits vom Ministerium für öffentliche Arbeit genehmigt worden. Der Bahnhof wird im Zentrum der Stadt die Bahnhöfe Madrid-Sevilla, Sevilla-La Huelva und Sevilla-Cádiz zusammenführen.

56 Jahre als Schriftsetzer tätig

Der Maschinensetzer der „Nordwestdeutschen Zeitung“ in Wesermünde, Otto Felten, der in diesen Tagen 70 Jahre alt geworden ist, trat vor 56 Jahren als Schriftsetzer in die Lehre und arbeitet seit 36 Jahren an der Setzmaschine.

360 Millionen Schwedeln Zündhölzer jährlich

Schweden ist bekanntlich das Land der Zündhölzer. Jetzt hat man dort statistisch ermittelt, daß der Jahresverbrauch an Zündhölzern auf 360 Millionen Schwedeln sich beläuft. Die dafür benötigte Rohstoffmenge umfaßt einschließlich der Schwedeln 250 Kubikfuß Holz.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm. 8 bis 8.15 Uhr Zum Hören und Behalten: Der Dreißigjährige Krieg. 10 bis 11 Uhr: Komponisten im Waffenrock. 11 bis 11.40 Uhr: Unterhaltendes Konzert. 15 bis 16 Uhr: Bunte Melodien. 16 bis 17 Uhr: Beschwingtes Orchesterkonzert. 17.15 bis 18.30 Uhr: Volkstümliche Unterhaltung. 20.15 bis 21 Uhr: Die Wiener Sinfoniker. 21 bis 22 Uhr: Szenen aus der Oper „Margarete“.

Wann müssen wir verdunkeln!

Donnerstag 17.07 bis Freitag 7.08 Uhr Sonne: A. 7.31 Uhr Mond: A. 4.24 Uhr Sonne: U. 16.02 Uhr Mond: U. 13.24 Uhr

Wasserstand am 24. (23.) November

Mollat a. a. Kemaik 34 (32), Moderachen 63 (64), Eger: Lusa 120 (121), Elbe: Neuenburg 102 (102), Branditz 126 (113), Meißn 222 (218), Leitnitz 253 (258), Aussig 132 (133), Nestowitz 123 (126), Pirna 120 (119), Dresden 71 (64).

Hochschulnachrichten

Der bisherige wissenschaftliche Assistent an der Technischen Hochschule Berlin, Dr.-Ing. Willibald Lichtenheldt, ist zum außerordentlichen Professor für Getriebelehre in der Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Hochschule Dresden ernannt worden.

Theater des Volkes

Donnerstag, 25. November, 16 Uhr, Erstaufführung „Der Troubadour“, Oper von Giuseppe Verdi. Musikalische Leitung: Eichhorn, Inszenierung: Huebner, Chöre: Kutschinski, Bühnenbild und Gesamtausstattung: Prof. Wildermann, Breslau, a. G., Technische Leitung: Zolitsch. Beschäftigt sind u. a.: Ruth Gierisch, Ursula Hartan, Ruth Lange, Zlatka Radtitz a. G., Brömann, Dufek, Kauk, Eugen Klein, Lückert.

Ein Hornkonzert von Kurt Striegler

Uraufführung im 2. Aufführungsabend des Tonkünstler-Vereins

Vor kurzem äußerten wir anlässlich der Veröffentlichung eines Briefes von Richard Strauß an den Dresdner Tonkünstler-Verein, der die Überzeugung des Streich-Sextetts aus „Capriccio“ ankündigte, den Wunsch, diese kammermusikalische Einleitung zu der leichtflüssigen Konversationsoper deren Erstaufführung in der Staatsoper bevorzucht recht bald zu hören.

„Männer unserer Zeit“

Die Ausstellung des Heimatwerkes Sachsen im Galeriegebäude auf der Brühlischen Terrasse, die in Verbindung mit dem Wehrkreiskommando IV veranstaltet wird, stellt sich mitten in die Probleme und die innere Gesetzlichkeit unserer Zeit. Sie ist eine Illustration zu der Erkenntnis, daß Männer Geschichte machen; sie zeigt die Männer im Bilde, die heute das Schicksal des deutschen Volkes in der Hand haben und leiten.

Ein Hornkonzert von Kurt Striegler

Uraufführung im 2. Aufführungsabend des Tonkünstler-Vereins

Vor kurzem äußerten wir anlässlich der Veröffentlichung eines Briefes von Richard Strauß an den Dresdner Tonkünstler-Verein, der die Überzeugung des Streich-Sextetts aus „Capriccio“ ankündigte, den Wunsch, diese kammermusikalische Einleitung zu der leichtflüssigen Konversationsoper deren Erstaufführung in der Staatsoper bevorzucht recht bald zu hören.

„Männer unserer Zeit“

Die Ausstellung des Heimatwerkes Sachsen im Galeriegebäude auf der Brühlischen Terrasse, die in Verbindung mit dem Wehrkreiskommando IV veranstaltet wird, stellt sich mitten in die Probleme und die innere Gesetzlichkeit unserer Zeit. Sie ist eine Illustration zu der Erkenntnis, daß Männer Geschichte machen; sie zeigt die Männer im Bilde, die heute das Schicksal des deutschen Volkes in der Hand haben und leiten.

Ein Hornkonzert von Kurt Striegler

Uraufführung im 2. Aufführungsabend des Tonkünstler-Vereins

Vor kurzem äußerten wir anlässlich der Veröffentlichung eines Briefes von Richard Strauß an den Dresdner Tonkünstler-Verein, der die Überzeugung des Streich-Sextetts aus „Capriccio“ ankündigte, den Wunsch, diese kammermusikalische Einleitung zu der leichtflüssigen Konversationsoper deren Erstaufführung in der Staatsoper bevorzucht recht bald zu hören.

„Männer unserer Zeit“

Die Ausstellung des Heimatwerkes Sachsen im Galeriegebäude auf der Brühlischen Terrasse, die in Verbindung mit dem Wehrkreiskommando IV veranstaltet wird, stellt sich mitten in die Probleme und die innere Gesetzlichkeit unserer Zeit. Sie ist eine Illustration zu der Erkenntnis, daß Männer Geschichte machen; sie zeigt die Männer im Bilde, die heute das Schicksal des deutschen Volkes in der Hand haben und leiten.

Ein Hornkonzert von Kurt Striegler

Uraufführung im 2. Aufführungsabend des Tonkünstler-Vereins

Vor kurzem äußerten wir anlässlich der Veröffentlichung eines Briefes von Richard Strauß an den Dresdner Tonkünstler-Verein, der die Überzeugung des Streich-Sextetts aus „Capriccio“ ankündigte, den Wunsch, diese kammermusikalische Einleitung zu der leichtflüssigen Konversationsoper deren Erstaufführung in der Staatsoper bevorzucht recht bald zu hören.

„Männer unserer Zeit“

Die Ausstellung des Heimatwerkes Sachsen im Galeriegebäude auf der Brühlischen Terrasse, die in Verbindung mit dem Wehrkreiskommando IV veranstaltet wird, stellt sich mitten in die Probleme und die innere Gesetzlichkeit unserer Zeit. Sie ist eine Illustration zu der Erkenntnis, daß Männer Geschichte machen; sie zeigt die Männer im Bilde, die heute das Schicksal des deutschen Volkes in der Hand haben und leiten.

Ein Hornkonzert von Kurt Striegler

Uraufführung im 2. Aufführungsabend des Tonkünstler-Vereins

Vor kurzem äußerten wir anlässlich der Veröffentlichung eines Briefes von Richard Strauß an den Dresdner Tonkünstler-Verein, der die Überzeugung des Streich-Sextetts aus „Capriccio“ ankündigte, den Wunsch, diese kammermusikalische Einleitung zu der leichtflüssigen Konversationsoper deren Erstaufführung in der Staatsoper bevorzucht recht bald zu hören.

„Männer unserer Zeit“

Die Ausstellung des Heimatwerkes Sachsen im Galeriegebäude auf der Brühlischen Terrasse, die in Verbindung mit dem Wehrkreiskommando IV veranstaltet wird, stellt sich mitten in die Probleme und die innere Gesetzlichkeit unserer Zeit. Sie ist eine Illustration zu der Erkenntnis, daß Männer Geschichte machen; sie zeigt die Männer im Bilde, die heute das Schicksal des deutschen Volkes in der Hand haben und leiten.



# Wirtschaft

Die „anständigen“ Juden erkaufen sich bereits im 11. Jahrhundert das sog. Hehlerprivileg in Sachsen. Der Name sagt alles. Schwache Landesherren vertrieben ihre Untertanen, als sie den Vertretern des „heiligen Volkes der Erzväter“ zugestanden, der Eigentümer einer gestohlenen Sache darf diese vom jüdischen Geldverleiher nicht zurückfordern, wenn der Hebräer auf den Talmud geschworen hat, er habe die Sache als Pfand erhalten. Das jüdische Wucherprivileg hohle erst die einzelnen Volkswirtschaften aus und soll heute weltweit in Form der USA-Fachliche die Arbeit aller an sich bringen.

Es ist noch gar nicht viel Zeit verfloßen, daß unsere Vorfahren eindeutig bekundeten, sie kennen keinen „anständigen“ Juden. (Bekanntlich kann man den Juden allenfalls nach dem Grad der Unanständigkeit unterteilen, die Gestalt des „anständigen“ Itzigs gehört zur denkbar raffiniertesten Tarnungsform) Wirtschaftsgeschichtliche Belege sind immer aufschlußreich: unsere Erzgebirgsstädte mit Bergbaubetrieb untersagen noch im vorigen Jahrhundert den Juden den Aufenthalt, weil die Ganner versuchten, mit Edelsteinen zu spekulieren, so z. B. Freiberg bis 1832 nach Erlaß des Verbots vom Jahre 1589! Judentum und Hehlerlei verbanden sich bei unseren Vätern zu einem Begriff. Als 1760 während des Siebenjährigen Krieges die Freiburger Münze im Zuge der Kriegswirren an einen Juden verpackt wurde, begann sofort die Schieberlei, um in einer beträchtlichen Geldentwertung zu enden. Ob Währungskurse oder Münzlegierungen, auf jeden Fall ein herrliches „Arbeitsfeld der Juden.“ Im übrigen nur einer von den vielen Beweisen, daß die Rechtsstellung des Juden sehr klar von der heimischen Bevölkerung abgegrenzt gewesen ist, die Nürnberger Gesetze berichtigten also zunächst offenbare Fehlergriffe von Generationen, die unser Blut vergiften ließen.

# Geldwirtschaftliche Verleinerungen

## Jugendsparen mit Betriebsprämie — Der Garantiescheck

Die Hitler-Jugend hat sich mit zunehmendem Erfolge des Spargedankens angenommen. Neue Möglichkeiten der Erziehung zum Sparen eröffnen sich dann, wenn die Jugend beginnt, selbst zu verdienen. So ist man denn zu dem Entschluß gekommen, auch das Jugendsparen im Betrieb weiter zu entwickeln. Es sind gemeinsame Richtlinien ausgearbeitet worden, die für die Technik des Jugendsparens im Betrieb besondere Bestimmungen vorsehen. Der Jugendliche, der sich am Jugendsparen im Betrieb beteiligen will, muß danach seinen Antrag an den Betriebsführer stellen, der auch von seinem gesetzlichen Vertreter zu unterzeichnen ist. Der Jugendliche oder die Eltern können sich selbst das Kreditinstitut aussuchen, bei dem die Ersparnisse im Betrieb angesammelt werden sollen. Der Betrieb wird dem Jugendlichen zunächst einen Spargeschenkschein überreichen, der nach den neuesten Bestimmungen des Generalvollmächttigen für den Arbeitsbesitz bis zu 3 RM. Geschenkeinlage enthalten kann. Der Jugendliche geht dann mit diesem Geschenkschein und dem Antrag, den er zunächst an den Betrieb gerichtet hatte, zu dem gewählten Kreditinstitut, läßt sich dort ein mit einer besonderen Nummer versehenes Sparkonto eröffnen, wobei die Kontonummer auf dem Antrag vermerkt wird

und gleichzeitig dem Jugendlichen zu eigener Verwaltung ein Sparbuch ausgedruckt wird, das mit dem Vermerk „Jugendsparen im Betrieb“ versehen wird. Dieser Vermerk bedeutet, daß das betreffende Guthaben bis zur Einberufung des Jugendlichen zum Arbeits- oder Wehrdienst, bis zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses und längstens bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gesperrt bleibt. Vorzeitige Abhebungen bedürfen der Zustimmung des Betriebes und sollen nur dann erfolgen, wenn sie wegen Krankheit des Jugendlichen oder seiner Familie, wegen besonderer Ausgaben für berufliche Fortbildung, Teilnahme an Lägen oder Fahrten usw. gerechtfertigt sind. Der Betriebsführer entscheidet über solche Abhebungen.

Während das Sparkonto mit 3 Prozent verzinst, kann außerdem der Betriebsführer dem Jugendlichen bis zur Höhe dieses Zinsbetrags eine Sparrprämie gewähren, womit die Verzinsung dieser Guthaben bis auf 6 Prozent jährlich ansteigen kann. Der Anreiz, für den Jugendlichen, möglichst große Beträge aus seinem selbstverdienten Geld zu sparen, wird durch diese Förderung im Wege der Geschenksparbuchscheine, vor allem aber der Sparrprämie, wesentlich erhöht.

# Freizügigkeit für „laufende Rechnung“

Bekanntlich erhielten die Sparbücher der von den Folgen des Luftkrieges Betroffenen eine gewisse Freizügigkeit. Hiernach können unter bestimmten Voraussetzungen Abhebungen auch bei Kreditinstituten eines anderen Systems vorgenommen werden. Zur Erleichterung des Kontokorrentverkehrs bei Fliegerbeschädigten hat die Deutsche Genossenschaftsbank jetzt ein besonderes Scheckverfahren eingeführt. In Luftnotstandsgebieten können an Kunden mit laufender Rechnung bei einer Kreditgenossenschaft Garantieschecks ausgegeben werden. Sie dienen nur für Barabhebungen des auf dem einen Scheckheft beigefügten Formblatt namentlich genannten Inhabers gegenüber Kreditgenossenschaften.

beim Konto in „laufender Rechnung“ innerhalb dieses Kreises. Die Heimatgenossenschaft garantiert jeweils einen Höchstbetrag. Sie vermerkt nämlich auf dem Formblatt, bis zu welcher Höhe sie Schecks dieser Nummer innerhalb von sechs Monaten einlöst. Laut „Bankwirtschaft“ dürfte das Garantiescheckverfahren auf Kreditgenossenschaftsbank beschränkt bleiben. Die Kunden der Filialbanken brauchen wegen des Filialsystems den Garantiescheck kaum. Bei den Sparkassen hat sich der Reisekreditbrief gut bewährt.

Waggon- und Maschinenbau AG. Gröbitz, der auf den 15. Dezember d. J. nach Gröbitz einberufenen HV, wird die Verteilung von wieder 7 Prozent Dividende auf 9,63 Mill. RM. Stammkapital in Vorschlag gebracht, während die Vorzugsaktien wieder 6 Prozent erhalten.

# Turnen und Sport

## Die letzten Schmelzer

Die letzten Deutschen Schmelzer-Schaffungen wurden 1941 ausgetragen, und zwar in den nördlichen Wettbewerben in Spindelmühle, im Dauerlauf in Oberschreiberhau und in den alpinen Wettbewerben in Garmisch-Partenkirchen. Die Titel verteilten sich damals wie folgt: Langlauf und nordische Kombination Gustl Berauer-Petzer, Sprunglauf Josef Bradl-Salzburg, Staffellauf Bereich Donau-Alpenland und Dauerlauf Hans Leonhardt-Mühlleitben, Abfahrtslauf Albert Pfeiffer-St. Anton (gefallen 1943); Torlauf und alpine Kombination Rudi Czanz-Freiburg (gefallen 1941). Bei den Frauen siegte im Torlauf und in der alpinen Kombination Christl Czanz-Freiburg, heute Frau Borchers, in der Abfahrt Hilde Doltschell-Wien und Rosemarie Proxauf-Innsbruck, jetzt Frau Geller.

## Wichtiges in wenigen Zeilen

Nicht die Turngemeinde, sondern Titelverteidiger VfB. 03 nimmt weiter mit Guts Muts, Freital und DSC an den Spielen um die Fußballmeisterschaft des Bannes 100 Dresden teil. Tjade hatte zwar am Sonntag den VfB, der eine Reihe von Jungen in seine 1. Mannschaft in Gröditz einstellen mußte) 5:1 geschlagen, aber mit einem Spieler, der am Sonntag zuvor vom Felde gestellt worden, also gesperrt war.

Nur noch 5 von 9 Bewerbern sind in der 3. Dresdner Fußballklasse übriggeblieben. Erst rückten SG. 36 Zschachwitz und Meißner BV. 08 Wehrmachtmannschaft in die 2. Klasse ein, da dort für die zurückgezogenen DBC und Dolze & Slotta Plätze frei wurden. Da nun auch TV. Wargwitz und Seidel & Naumann zurückgezogen, wurden weitere Lücken in der 3. Klasse gerissen.

Die Sportfreunde Freiburg nehmen jetzt wieder an den Fußballpflichtspielen teil, und zwar in der 1. Staffel der 2. Klasse an Stelle der KSG. Reichsbahn Pirna SV. 07 Copitz, die wegen dreimaligen Nichtertragens gestrichen werden mußte.

Turniere im Faust- und Korbball führt die Kreisgruppe Dresden im kommenden Winter in den Hallen der Heereskriegsschule, des TV. NuA., des TV. Radeberg und des TV. Frisch auf Meifen durch. Auch Ringtennis soll betrieben werden.

# Leipzig Kreissportschule in Posen

Die Leipziger Kreissportschule hat die ehrenvolle Einladung erhalten, ihr hervorragendes Können Anfang Dezember in Posen zu zeigen, und zwar im Rahmen einer Tagung aller NSRL-Amstörer des Gauers Waithe-land, auf der auch der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, und die NSRL-Präsidentin Hanny Warminghoff sprechen werden.

Dresdner TT-Ergebnisse. Männerklasse 1: Guts Muts 1—Reichsbahn 1 5:1. Männerklasse 2: Guts Muts 2 gegen Reichsbahn 2 5:1. Frauenklasse 1: Guts Muts 1—Allianz 1 5:1. Sportlust 1—Blau-Weiß 1 6:0 kampflös. In der 1. Klasse Frauen hat Blau-Weiß 1. Frauen zurückgezogen.

Gaustafeltag in Dresden. Die sächsischen Staffelmesserschafften der Schwimmer werden vom Posidon Dresden am 13. Februar durchgeführt. Der Klubkampf des Aerfl Chemnitz mit dem Dresdner Schwimmverein findet später statt.

Reichsfachamtsleiter Direktor Martin Schneider (Leipzig) wird dem am 19. Dezember in Helsinki stattfindenden Länderwettkampf im Gerätturnen zwischen Finnland und Ungarn als Unparteiischer vorstehen.

Gegen 150 Läufer, darunter wieder zahlreiche Jugendliche, werden am Sonntag den Herbstwäldlauf des Sportkreises Dresden auf dem Weißen Hirsch aufzunehmen.

Am 5. Dezember beginnt die 2. Serie der Staffel Dresden der sächsischen Handball-Gauklasse. Auch die 1. Klasse des Sportkreises Dresden nimmt am gleichen Tage die neue Runde auf.

Die beste DJ-Fußballmannschaft im Bann 100 Dresden wird ab Sonntag in einer Doppelrunde nach Pankwerdung unter Guts Muts, Spfr. 01, DSC, und Freital ermittelt.

Sachsen Handballmeister SG. Dresden spielt am Sonntag im Rahmen einer Gunveranstaltung in Plauen ein Werbespiel gegen eine Plauerer Auswahlmannschaft.

Im HJ- und DJ-Fußball stien im Gebiet Sachsen die Zahl der beteiligten Mannschaften bis zum Beginn des Spieljahres 1943/44 auf 885 (1942/43 735; 1941/42 625).

Das Gebiet Sachsen stellte 1941/42 insgesamt 160 HJ- und DJ-Handballmannschaften, im Spieljahr 1942/43 schon 246, innerhalb eines Jahres also 86 Mannschaften mehr.

Maschinenbau-Aktienbesitzer Goldmann. Wir erfahren, daß der demnächst anzubehelnde Hauptversammlung für 1942/43 (30. Juni) eine Dividende von 8 Prozent (8 Prozent) auf 1,20 Mill. RM. Grundkapital vorgeschlagen werden.

# FAMILIEN-ANZEIGEN

Friedrich, 10. 11. 43. Henrike bekam ihr Brüderchen. In Freude und Dankbarkeit: Lieselotte Hecker, z. Z. Privatbank Dr. Kuhn, Pirna; Dr. med. R. Hecker, Stadt. Nervenklinik „Mensana-Helm“, Pirna.

Gustav, 21. 11. 43. Durch die Geburt unseres ersten Kindes wurde unsere eheliche Gemeinschaft zur Familie Ursula Hüttenrauch geb. May, Heinz Hüttenrauch, z. Z. Wohnacht, Pirna, Hüttenrauchstr. 3.

Karl, 19. 11. 43. Unser zweiter Junge ist angekommen. Angabe: Krieger geb. Koster, z. Z. Privatkl. Dr. Nitzsche, Altenzeiler Str. 35; Baumstr. Johannes Krieger, z. Z. Oberpf. im Felde.

Kathleen, 19. 11. 43. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhaltens zeigen in dankbarer Freude an: Margarete Kaden geb. Birken, Reg.-Bat. Dr. Karl Kaden, z. Z. Kreisgericht in Ostern, Dr. A. 16, Eisenstr. 71, 11. J. Z. Plauen i. V., Hans-Schöner Str. 24.

Meine Verbodung mit Fräulein Gertrud Gerresheim gehe. Hiernach bekannt: Wilhelm Huch-Hallwachs, cond. med. Dresden-Lachwitz, Störchenstraße 8.

Gerhard Wolf-Dieler, geb. 18. 11. 43. Die Geburt ihres zweiten Kriegsjüngens zeigen in dankbarer, großer Freude an: Hildegard Barzsch geb. Löffler, z. Z. Stadt. Frauenklinik; Gerhard Barzsch, Technisch. Inspektor (R) z. Z. auf Urlaub, Dresden A 30, Luchbergstraße 15.

Im Namen der Eltern geben ihre Verlobung bekannt: Erika Dittmann, geb. Werner Wendler, Martha, Hinkelstr. 6; Colmütz Nr. 22, z. Z. auf Urlaub; Erika Wendler, Malz-Geliebter Hans Peters, Colmütz Nr. 22; Seestadt Wismar, Volkstraße 38, z. Z. auf Urlaub, Wismar, 1943.

Die Verlobung geben bekannt: Soldat Helmut East, z. Z. auf Urlaub; Johanna East geb. Häfner, Schützen Str. 12, Eisenstr. 65, 25. November 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Kluge, Karl Kluge geb. Eichhorn, Dippoldswalde, Lorchach (Baden) 25. November 1943.

Hans Fischer, Oberleutnant, in einem Fliegerregt. (mot.) im Osten, Mechthild Fischer geb. Jochim geben ihre Verlobung bekannt: Friedberg i. Sa., Weisbachstraße 19; Ludwigshafen, Kurlorenstraße 16. Im November 1943.

Leutn. Lothar Weisse Kampfführer in ein Panzer-Komp.-Regt., Inf. d. E. K. 1. Verw.-Abt., Abt. der Königl. Georg-Schule, Dresden, geb. 21. 2. 22. Schwere Verwundung bei Kriegesregt. ist am 23. 10. 43 im Kriegszustand seinen Wunden erlegen. Sein hoher Idealismus, sein reines, sonniges Gemüt, sein strahlendes Fröhlich-lustigen unter Herz. Unser Schmerz ist unbeschreiblich. Oskar, Rat. Dr. A. Weiss und Frau Elisabeth Beck-Jochen Weisse, Felder, Dresden, Nicolaistraße 4.

Wir erhalten die traurige Nachricht, daß unser lieber, Mann, Vati, Sohn, Schwager, Bruder, Schwager, Oskar Grenadier Fritz Müller im Alter von 37 Jahren im Osten gefallen ist. Im Heiden Schmer: Hedwig Müller geb. Preis, Leichen, Heinz u. Gretel, als Kinder; Gustav Müller, Eltern, Döbeln, Oskar Preis, Schwager, 2. Sohn; Irma verw. Zieger geb. Müller; Lotte Hennig geb. Müller; Gottfried Müller, — Betriebsleiter und Gefolgshaft Rittgeut Zschäfer.

Unser großes Herzleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Nette, Vetter Obergfell Willi Büttner inf. d. E. K. 1. u. 2. Kl., Inf.-Sturm-Abt., Verw.-Abt. u. Ostmed., geb. 21. 9. 29, gest. 31. 10. 43, in Süditalien den Heldentod fand. Im Heiden Schmerz: Wilhelm Büttner und Frau Amalie geb. Schedel; seine lieben Geschwister Elise, Hilde, Rudi und alle Angeh. Gedüht u. Riwa, Schützenstraße 18, u. Altheide (Kr. Strauß)

Mein großes Glück erlebte ich dem Vaterland. Am 4. 10. 43 erfüllt mein aller geliebter, sonniger und edler Gatte, Vati, Sohn, Schwager, Nette und Schwager, Gefreiter Erich Gebauer, Zollassistent im Alter von nahezu 30 Jahren im Osten den Heldentod. Den bevorstehenden, mit soviel Freude erwarteten Urlaub durfte er nicht mehr erleben. In unsagbarem Weh: Hedwig Gebauer mit Kindern Peter u. Karin, Rosenbach (Sachsen), Paul und Fanny Gebauer, Klotzsche, Familie Josef Martha, Dahn, Westmark, und Verwandte.

Unser großes Herzleid brachte uns die Nachricht, daß mein aller geliebter Mann, Vati, Sohn, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel, Obergfell Fritz Müller, geb. 17. 2. 22, gest. 21. 10. 43 im Osten im Heidenland des Hochsah gab. Im Heiden Herzleid: Alfred Hühneln, z. Z. i. Felde, und Frau und Schwager, Hühneln geb. Köhne und Dieler, Alfred Hühneln, Großvater, u. Angehörige, Dresden, Kanonenstraße 6, Seilhemmsdorf.

Unserwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Grenadier Alfred Engel geb. 17. 8. 56, am 22. 10. 43 in Kroatien für Führer und Vaterland sein Leben ließ. Es war ihm nicht vergönnt, als Soldat seine Liebe in der Heimat zu sehen. In stolzer Trauer: Lina verw. Engel, Schwester Margarete Engel, Bruder Max Engel mit Familie, Dresden, Gr. Plauenische Str. 20, Magdeburger Straße 4.

Die Beerdigung des Herrn Otto Gustav Pindelen findet am 25. 11. 43 nicht 11.15 Uhr, sondern 11.45 Uhr statt.

Unserwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein einziger, geliebter Sohn, Nette u. Cousin, Oberschütze Hans Stenzel infolge eines Unglücksfalles am 22. 10. 43 seinen schweren Verletzungen im Osten erlegen ist und auf einem Heidenfriedhof beigesetzt wurde. Seinem Pahnemaid gelte, was er sein Leben für Führer und Vaterland in stiller Trauer. Martha Stenzel geb. Pitzsch u. Verwandte Heileran II.

Schweres Herzleid brachte uns die Nachricht, daß unser lieber, guter, strebsamer Sohn und Nette, Vater seines zwei Kinderben: Oberleutnant des NSKK Kurt Holz Müller geb. 15. 9. 13, gest. 1. 11. 43, nicht mehr in die Heimat zurückkehrt. Seine letzte Ruhestätte fand er im Osten. In stiller Trauer: Kurt Holz Müller und Frau Emilie geb. Heintze, Ingrid und Adelheid, als Kinder, Dresden, Seestraße 6.

Am 24. 11. 43 enthielt sich nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Groß-, Schwager, Bruder, Schwager, Onkel u. Großonkel, Herr Kaufmann Max Bruno Lieber im 59. Lebensjahr. In stiller Trauer: Käthe Baudt geb. Lieber, Margarete Lieber und alle Angehörigen. Dresden A, Rosenstr. 38, i. Mallerstraße 29, i. - Beerdigung: 29. 11. 43, 14.15 Uhr, auf dem Tinsalstriedhof, Blumenspenden dorthin erbeten.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde plötzlich und unerwartet unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Großvater Karl Anton Wenzel geb. 11. 10. 69, gest. 22. 11. 43, in stiller Trauer: Anna Wenzel mit 2 Kindern, Enkeln und allen Angehörigen. Freital, Untere Dresdener Straße 31, Einäscherung: Freitag, 26. 11. 43, 14 Uhr, im Krematorium, Dresden-Tollwitz.

Nach langem, schwerem Leiden mit meins innigstgeliebter Frau und besessenen Mutter, Frau Margarethe Siefert geb. Gattler geb. 11. 2. 25, gest. 22. 11. 43, in stiller Trauer: Oskar Siefert und Sohn Werner mit Manfred, Elise und Geschwister, Fichtenstraße 3, Beerdigung: 29. 11. 43, 14.45 Uhr, St. Pauli-Friedhof.

Nach kurzer Krankheit enthielt am 22. 11. 43 seine im 85. Lebensjahr unsere liebe, herzessente Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Frau Eva Reinhold geb. Patz inf. des M. Ertrakt. In stiller Trauer: Dr. Paul Reinhold und Frau Hanna geb. Scherzinger, Alfred Richter u. Frau Elisabeth geb. Reinhold, Charlotte Reinhold u. Angehörige, Zwinnstraße 34, Beerdigung: Sonnabend, 23. 11. 43, 11 Uhr, Tinsalstriedhof, Blumenspenden dorthin erbeten.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 22. 11. 43 mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwager, Groß-, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel: Clemens Hamann Bauhauer in Reha im 72. Lebensjahr. In stiller Trauer: Marie Hamann geb. Seefeldt, seine Kinder und alle Angehörigen. Dresden A 20, Burmannstr. 3, i. Einäscherung: Sonnabend, 23. 11. 43, 11 Uhr, Zugspitze, Blumenspenden bitte dort abzugeben.

Rastlosen Schaffen wurde ein jühes Ziel gesetzt. Mein ungestilltes, treusorgender Gatte, unser heizensguter Vater, Schwager, Bruder und Onkel, Dr. Zimmermann Josef Fischer ist nach kurzem schwerem Leiden am 22. 11. 43 nicht mehr lebend. In stiller Trauer: Ida Fischer geb. Schmidt, Zschachwitz, Sonnenstraße 19; Familie Kurt Fischer, Hermann, Georg Götzel und Frau geb. Fischer, Herbert u. Eberhard, als Enkel. Einäscherung: 26. 11., 10.15 Uhr, Krematorium, Dresden-Tollwitz.

Am 22. November 1943 verschied nach schwerer Krankheit mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, mein lieber Vater, Schwager, Groß-, Onkel, Vetter, Sekr. 1. R. Bernhard Marby im Alter von 62 Jahren in stiller Trauer: Wolfgang Marby, Frau und Hans-Jörg; Bertha Marby, als Mutter, Walter Marby und Frau; Willy Marby, Frau und Kinder. Bräute bei Radeberg, Dresden A, Hansburg Altona. Beerdigung: Freitag, 26. 11. 43, 14.15 Uhr, Anstriedhof, Lohtau.

Nach schwerer Krankheit ist heute mein über alles geliebter Lebenskamerad, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester, Frau Johanna Richter geb. Ulbrig-Morhwig geb. 18. 11. 43, gest. 20. 11. 43, in stiller Trauer: Anna Richter, Diakonisse, Charlotte Richter; Dr. Lenka Beandert u. Richter, Dr. Gottfried Beandert u. 2 Enkelkinder, Radeberg, 23. 11. 43. Beerdigung: Sonnabend, 27. 11. 43, 11 Uhr, Friedhof Radeberg Ost, Beerdigungssuche dankend abgelehnt.

Nach kurzen, schwerem Leiden hat der Herr seine geliebte Diakonisse, unsere Schwester, Diakonisse Anna Franke am 20. 11. 43 im 70. Lebensjahr zu sich gerufen in sein himmlisches Reich. Orlend 2, 10. Die trauernden Hinterbliebenen Die dankbare Kirchengemeinde Tharandt und die Stiftung Gemeinde Diakonisse Tharandt. Trauerfeier: Donnerstag, 25. 11. 43, 13 Uhr, in der Kirche der Diakonissenanstalt.

Nach kurzen, schwerem Leiden hat der Herr seine geliebte Diakonisse, unsere Mutter, Tante, Onkel u. Onkel, Frau Minna verw. Lorenz am 20. 11. 43 im 70. Jahre zu sich gerufen in sein himmlisches Reich. Orlend 2, 10. In stiller Trauer: Karl Lorenz und Familie, Klotzsche, Melanchthonstraße 2; Hans Lorenz und Familie, Luchbergstr. 42; Hilde Fritz Krüger und Frau Rosa geb. Lorenz, Radeberg, Straße 11. Einäscherung: Freitag, 29. 11. 43, 12.30 Uhr, Krematorium, Dresden-Tollwitz.

Unser liebe Mutter und Schwester, unsere Mutter, Tante, Onkel u. Onkel, Frau Mathilde Tschermann geb. Ripper geb. 18. 11. 43, gest. 20. 11. 43, in stiller Trauer: Anna Ripper, Diakonisse, Tharandt, Diakonissenanstalt; Agathe Ripper, Paul Ripper, Diakonissenanstalt, Tharandt; Enkelkinder: Dresden, Felle, Dreystr. 15, und Cadwitzerstraße 40, 25. Nov. 1943. Einäscherung: 26. 11. 43, 14.45 Uhr, im Krematorium in Dr. Tollwitz.

Unser liebe Mutter und Schwester, unsere Mutter, Tante, Onkel u. Onkel, Frau Minna verw. Lorenz am 20. 11. 43 im 70. Jahre zu sich gerufen in sein himmlisches Reich. Orlend 2, 10. In stiller Trauer: Karl Lorenz und Familie, Klotzsche, Melanchthonstraße 2; Hans Lorenz und Familie, Luchbergstr. 42; Hilde Fritz Krüger und Frau Rosa geb. Lorenz, Radeberg, Straße 11. Einäscherung: Freitag, 29. 11. 43, 12.30 Uhr, Krematorium, Dresden-Tollwitz.

Unsernables Herzleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der beste Vati, unser lieber Sohn und Schwager, Bruder und Schwager, Grenadier Helmut Zedler geb. 4.8.07, am 11. den Heldentod fand. Er ruht auf einem Heidenfriedhof im Osten. In unsagbarem Schmerz: Ellen Zedler geb. Richter u. Söhne: Alfred Dieler; seine untröstlichen Eltern Ernst und Elsa Zedler und Anneh. Hechtstr. 43, Pichrenstr. 16. Bitte keine Besuche.

In den schweren Kämpfen um Kiew fiel der Führer, Volk und Vaterland mein so innigstgeliebter Sohn, unser lieber, sonniger Bruder, Obergreiter Claus-Günther Welsenborn ehem. Abt. u. Vitth. Gymn. 1939. Sein Leben war, wie das seines Vaters, ein Leben im Heidenland. In stiller Trauer: Weisenborn geb. Zimm; Obergf. Hans-Joachim Welsenborn; Jutta Welsenborn, Dresden A, Haus Hindenburg, Gr. Plauenische Str. 7. Bitte keine Besuche.

Nach Gottes heiligem Willen ist im Osten Schulleiter Walter Grötze Obkt. u. Komp.-Chef in ein. Inf.-Regt. inf. d. Inf.-Sturm-Abt., d. E. K. 1. u. 2. Kl., d. Ostmed., d. Verw.-Abt., geb. 23. 12. 09, gest. 1. 9. 43. Charlotte Grötze geb. Hofmann Sabine Grötze Röhren, Post-Noson, Nov. 1943. Von Beerdigungsbeteiligungen jeder Art bitte ich, herzlich dankend, abzusehen.

Im festen Glauben an eine siegreiche Heimkehr zu seinen Lieben hat bei Solotnik mein lieber, guter Sohn, lieber Bruder, Schwager u. Onkel, Obergreiter Helmut Vetter geb. 21. 8. 18, gest. 20. 10. 43 in stiller Trauer: Seine liebe Mutter Elsa verw. Vetter, Geschwister, Schwager, Schwägerin selbst Enkel Gröditz, Osterstraße 47.

Haar und schwer traf uns die Nachricht vom Tode unseres lieben, herzensguten Enkels, Bruders und Schwagers, Gefreiter Helmut Goldammer geb. 15. 10. 23, gest. 14. 11. 43. Er starb in Chem-Lubin in einem Lazarett und wurde dort mit militärischen Ehren beigesetzt. In tiefem Schmerz: Seine schwergeprüfte Großmutter Ida verw. Goldammer, Preital 1, Schulstr. 8; als Geschwister: Fritz Goldammer, Obergf. z. Z. im Osten, u. Familie; Susse Berndt geb. Goldammer u. Sohn.

Unsernables Herzleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber Sohn, mein lieber Mann, Vati, Schwager, Bruder, lieber Enkel und Nette, Gefreiter Horst Hühneln geb. 17. 2. 22, gest. 21. 10. 43 im Osten im Heidenland des Hochsah gab. Im Heiden Herzleid: Alfred Hühneln, z. Z. i. Felde, und Frau und Schwager, Hühneln geb. Köhne und Dieler, Alfred Hühneln, Großvater, u. Angehörige, Dresden, Kanonenstraße 6, Seilhemmsdorf.

Unserwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Grenadier Alfred Engel geb. 17. 8. 56, am 22. 10. 43 in Kroatien für Führer und Vaterland sein Leben ließ. Es war ihm nicht vergönnt, als Soldat seine Liebe in der Heimat zu sehen. In stolzer Trauer: Lina verw. Engel, Schwester Margarete Engel, Bruder Max Engel mit Familie, Dresden, Gr. Plauenische Str. 20, Magdeburger Straße 4.

Unsernables Herzleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, strebsamer Sohn und Nette, Vater seines zwei Kinderben: Oberleutnant des NSKK Kurt Holz Müller geb. 15. 9. 13, gest. 1. 11. 43, nicht mehr in die Heimat zurückkehrt. Seine letzte Ruhestätte fand er im Osten. In stiller Trauer: Kurt Holz Müller und Frau Emilie geb. Heintze, Ingrid und Adelheid, als Kinder, Dresden, Seestraße 6.

Am 24. 11. 43 enthielt sich nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Groß-, Schwager, Bruder, Schwager, Onkel u. Großonkel, Herr Kaufmann Max Bruno Lieber im 59. Lebensjahr. In stiller Trauer: Käthe Baudt geb. Lieber, Margarete Lieber und alle Angehörigen. Dresden A, Rosenstr. 38, i. Mallerstraße 29, i. - Beerdigung: 29. 11. 43, 14.15 Uhr, auf dem Tinsalstriedhof, Blumenspenden dorthin erbeten.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde plötzlich und unerwartet unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Großvater Karl Anton Wenzel geb. 11. 10. 69, gest. 22. 11. 43, in stiller Trauer: Anna Wenzel mit 2 Kindern, Enkeln und allen Angehörigen. Freital, Untere Dresdener Straße 31, Einäscherung: Freitag, 26. 11. 43, 14 Uhr, im Krematorium, Dresden-Tollwitz.

Nach langem, schwerem Leiden mit meins innigstgeliebter Frau und besessenen Mutter, Frau Margarethe Siefert geb. Gattler geb. 11. 2. 25, gest. 22. 11. 43, in stiller Trauer: Oskar Siefert und Sohn Werner mit Manfred, Elise und Geschwister, Fichtenstraße 3, Beerdigung: 29. 11. 43, 14.45 Uhr, St. Pauli-Friedhof.

Nach kurzer Krankheit enthielt am 22. 11. 43 seine im 85. Lebensjahr unsere liebe, herzessente Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Frau Eva Reinhold geb. Patz inf. des M. Ertrakt. In stiller Trauer: Dr. Paul Reinhold und Frau Hanna geb. Scherzinger, Alfred Richter u. Frau Elisabeth geb. Reinhold, Charlotte Reinhold u. Angehörige, Zwinnstraße 34, Beerdigung: Sonnabend, 23. 11. 43, 11 Uhr, Tinsalstriedhof, Blumenspenden dorthin erbeten.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 22. 11. 43 mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwager, Groß-, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel: Clemens Hamann Bauhauer in Reha im 72. Lebensjahr. In stiller Trauer: Marie Hamann geb. Seefeldt, seine Kinder und alle Angehörigen. Dresden A 20, Burmannstr. 3, i. Einäscherung: Sonnabend, 23. 11. 43, 11 Uhr, Zugspitze, Blumenspenden bitte dort abzugeben.

Rastlosen Schaffen wurde ein jühes Ziel gesetzt. Mein ungestilltes, treusorgender Gatte, unser heizensguter Vater, Schwager, Bruder und Onkel, Dr. Zimmermann Josef Fischer ist nach kurzem schwerem Leiden am 22. 11. 43 nicht mehr lebend. In stiller Trauer: Ida Fischer geb. Schmidt, Zschachwitz, Sonnenstraße 19; Familie Kurt Fischer, Hermann, Georg Götzel und Frau geb. Fischer, Herbert u. Eberhard, als Enkel. Einäscherung: 26. 11., 10.15 Uhr, Krematorium, Dresden-Tollwitz.

Am 22. November 1943 verschied nach schwerer Krankheit mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, mein lieber Vater, Schwager, Groß-, Onkel, Vetter, Sekr. 1. R. Bernhard Marby im Alter von 62 Jahren in stiller Trauer: Wolfgang Marby, Frau und Hans-Jörg; Bertha Marby, als Mutter, Walter Marby und Frau; Willy Marby, Frau und Kinder. Bräute bei Radeberg, Dresden A, Hansburg Altona. Beerdigung: Freitag, 26. 11. 43, 14.15 Uhr, Anstriedhof, Lohtau.

Nach schwerer Krankheit ist heute mein über alles geliebter Lebenskamerad, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester, Frau Johanna Richter geb. Ulbrig-Morhwig geb. 18. 11. 43, gest. 20. 11. 43, in stiller Trauer: Anna Richter, Diakonisse, Charlotte Richter; Dr. Lenka Beandert u. Richter, Dr. Gottfried Beandert u. 2 Enkelkinder, Radeberg, 23. 11. 43. Beerdigung: Sonnabend, 27. 11. 43, 11 Uhr, Friedhof Radeberg Ost, Beerdigungssuche dankend abgelehnt.

Nach kurzen, schwerem Leiden hat der Herr seine geliebte Diakonisse, unsere Schwester, Diakonisse Anna Franke am 20. 11. 43 im 70. Lebensjahr zu sich gerufen in sein himmlisches Reich. Orlend 2, 10. Die trauernden Hinterbliebenen Die dankbare Kirchengemeinde Tharandt und die Stiftung Gemeinde Diakonisse Tharandt. Trauerfeier: Donnerstag, 25. 11. 43, 13 Uhr, in der Kirche der Diakonissenanstalt.

Nach kurzen, schwerem Leiden hat der Herr seine geliebte Diakonisse, unsere Mutter, Tante, Onkel u. Onkel, Frau Minna verw. Lorenz am 20. 11. 43 im 70. Jahre zu sich gerufen in sein himmlisches Reich. Orlend 2, 10. In stiller Trauer: Karl Lorenz und Familie, Klotzsche, Melanchthonstraße 2; Hans Lorenz und Familie, Luchbergstr. 42; Hilde Fritz Krüger und Frau Rosa geb. Lorenz, Radeberg, Straße 11. Einäscherung: Freitag, 29. 11. 43, 12.30 Uhr, Krematorium, Dresden-Tollwitz.

Unser liebe Mutter und Schwester, unsere Mutter, Tante, Onkel u. Onkel, Frau Mathilde Tschermann geb. Ripper geb. 18. 11. 43, gest. 20. 11. 43, in stiller Trauer: Anna Ripper, Diakonisse, Tharandt, Diakonissenanstalt; Agathe Ripper, Paul Ripper, Diakonissenanstalt, Tharandt; Enkelkinder: Dresden, Felle, Dreystr. 15, und Cadwitzerstraße 40, 25. Nov. 1943. Einäscherung: 26. 11. 43, 14.45 Uhr, im Krematorium in Dr. Tollwitz.

Unser liebe Mutter und Schwester, unsere Mutter, Tante, Onkel u. Onkel, Frau Minna verw. Lorenz am 20. 11. 43 im 70. Jahre zu sich gerufen in sein himmlisches Reich. Orlend 2, 10. In stiller Trauer: Karl Lorenz und Familie, Klotzsche, Melanchthonstraße 2; Hans Lorenz und Familie, Luchbergstr. 42; Hilde Fritz Krüger und Frau Rosa geb. Lorenz, Radeberg, Straße 11. Einäscherung: Freitag, 29. 11. 43, 12.30 Uhr, Krematorium, Dresden-Tollwitz.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 22. 11. 43 mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwager, Groß-, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel: Clemens Hamann Bauhauer in Reha im 72. Lebensjahr. In stiller Trauer: Marie Hamann geb. Seefeldt, seine Kinder und alle Angehörigen. Dresden A 20, Burmannstr. 3, i. Einäscherung: Sonnabend, 23. 11. 43, 11 Uhr, Zugspitze, Blumenspenden bitte dort abzugeben.

Rastlosen Schaffen wurde ein jühes Ziel gesetzt. Mein ungestilltes, treusorgender Gatte, unser heizensguter Vater, Schwager, Bruder und Onkel, Dr. Zimmermann Josef Fischer ist nach kurzem schwerem Leiden am 22. 11. 43 nicht mehr lebend. In stiller Trauer: Ida Fischer geb. Schmidt, Zschachwitz, Sonnenstraße 19; Familie Kurt Fischer, Hermann, Georg Götzel und Frau geb. Fischer, Herbert u. Eberhard, als Enkel. Einäscherung: 26. 11., 10.15 Uhr, Krematorium, Dresden-Tollwitz.

Am 22. November 1943 verschied nach schwerer Krankheit mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, mein lieber Vater, Schwager, Groß-, Onkel, Vetter, Sekr. 1. R. Bernhard Marby im Alter von 62 Jahren in stiller Trauer: Wolfgang Marby, Frau und Hans-Jörg; Bertha Marby, als Mutter, Walter Marby und Frau; Willy Marby, Frau und Kinder. Bräute bei Radeberg, Dresden A, Hansburg Altona. Beerdigung: Freitag, 26. 11. 43, 14.15 Uhr, Anstriedhof, Lohtau.

Nach schwerer Krankheit ist heute mein über alles geliebter Lebenskamerad, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester, Frau Johanna Richter geb. Ulbrig-Morhwig geb. 18. 11. 43, gest. 20. 11. 43, in stiller Trauer: Anna Richter, Diakonisse, Charlotte Richter; Dr. Lenka Beandert u. Richter, Dr. Gottfried Beandert u. 2 Enkelkinder, Radeberg, 23. 11. 43. Beerdigung: Sonnabend, 27. 11. 43, 11 Uhr, Friedhof Radeberg Ost, Beerdigungssuche dankend abgelehnt.

Nach kurzen, schwerem Leiden hat der Herr seine geliebte Diakonisse, unsere Schwester, Diakonisse Anna Franke am 20. 11. 43 im 70. Lebensjahr zu sich gerufen in sein himmlisches Reich. Orlend 2, 10. Die trauernden Hinterbliebenen Die dankbare Kirchengemeinde Tharandt und die Stiftung Gemeinde Diakonisse Tharandt. Trauerfeier: Donnerstag, 25. 11. 43, 13 Uhr, in der Kirche der Diakonissenanstalt.

Nach kurzen, schwerem Leiden hat der Herr seine geliebte Diakonisse, unsere Mutter, Tante, Onkel u. Onkel, Frau Minna verw. Lorenz am 20. 11. 43 im 70. Jahre zu sich gerufen in sein himmlisches Reich. Orlend 2, 10. In stiller Trauer: Karl Lorenz und Familie, Klotzsche, Melanchthonstraße 2; Hans Lorenz und Familie, Luchbergstr. 42; Hilde Fritz Krüger und Frau Rosa geb. Lorenz, Radeberg, Straße 11. Einäscherung: Freitag, 29. 11. 43, 12.30 Uhr, Krematorium, Dresden-Tollwitz.

Unser liebe Mutter und Schwester, unsere Mutter, Tante, Onkel u. Onkel, Frau Mathilde Tschermann geb. Ripper geb. 18. 11. 43, gest. 20. 11. 43, in stiller Trauer: Anna Ripper, Diakonisse, Tharandt, Diakonissenanstalt; Agathe Ripper, Paul Ripper, Diakonissenanstalt, Tharandt; Enkelkinder: Dresden, Felle, Dreystr. 15, und Cadwitzerstraße 40, 25. Nov. 1943. Einäscherung: 26. 11. 43, 14.45 Uhr, im Krematorium in Dr. Tollwitz.

Unser liebe Mutter und Schwester, unsere Mutter, Tante, Onkel u. Onkel, Frau Minna verw. Lorenz am 20. 11. 43 im 70. Jahre zu sich gerufen in sein himmlisches Reich. Orlend 2, 10. In stiller Trauer: Karl Lorenz und Familie, K



